

Pinguinal

MAGAZIN DES

ZOO-VEREIN WUPPERTAL e. V.

Nr. 8/1-2011 2,00 €
ISSN 1866-1920



Themen dieser Ausgabe u.a.:

- *Zwei Tigermädchen im Tigertal*
- *Nachwuchs bei den grauen Riesen*
- *Schillernde Sechsheiner zwischen den Gehegen*





Grenzenlos klimafreundlich

**Unser blaues Ticket für den blauen Planeten:
Werden Sie aktiv und testen Sie das Ticket2000
im SchnupperAbo.**

www.wsw-online.de

WSW

Was ist ein guter Zoo?

Die Frage nach der Qualität von Zoologischen Gärten ist seit dem ersten Zootest der Zeitschrift „Stern“ im Jahr 2000 in der Öffentlichkeit mehrfach gestellt worden. Der Test wurde von „Stern“ 2008 wiederholt, mit dem für uns großartigen Ergebnis, den Wuppertaler Zoo nach dem Zoo Berlin und dem Tierpark Berlin auf Rang 3 der 50 größten Zoos in Deutschland zu finden. Unser Zoo hatte auch 2000 immerhin noch die Note „gut“ erhalten. Ein privater englischer Zookenner, Anthony Sheridan, hat keine Zeit, Mittel und Reisen gescheut, um die 80 wichtigsten Zoos in Westeuropa nach genau festgelegten Kriterien und einem ausgeklügelten Punktesystem zu vergleichen. Dabei kam der Zoo Wuppertal in der Kategorie der 50 Zoos, die zwischen 500.000 und 1 Million Besucher jährlich haben, als zweitbesten deutscher Zoo auf Platz 10. Auch der „Stern“ hatte nach einem Kriterienkatalog gearbeitet. Sind solche Bewertungen denn wirklich objektiv? Natürlich nein, weil die Auswahl der Kriterien, nach denen beurteilt wird, immer subjektiv bleibt. Unser Zoo hat besonders gut abgeschnitten, weil im 2. Sternest und im „Europatest“ viel Wert auf die Qualität des Tierbestandes, auf neue moderne Anlagen und auf die Parkgestaltung gelegt wurde. Wären die sonstigen Annehmlichkeiten für Besucher, wie zum Beispiel die Gastronomie, stärker in die Bewertung eingeflossen, wären wir vermutlich schlechter beurteilt worden. Das zeigt auch eine direkte Befragung an über 1000 zufällig ausgewählten Besuchern aus dem Wuppertaler Zoo im Jahre 2009, bei der die Gastronomie am meisten Kritik erfahren hatte. Interessant war bei der letzten Befragung, dass der Zoo-Verein Wuppertal e. V. 47 % der Befragten bekannt war. Die attraktive Zoo-Truhe und die positive Presseberichterstattung über seine Aktivitäten haben sicher dazu beigetragen.

Noch ein „Highlight“ für den Zoo-Verein war die Ansicht des Boulevardblattes Sonntag-Express, in dem der Pinguin-Tunnel in der neuen Anlage unter den Top five der „schönsten Aus-

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Zwei Tiger Mädchen im Tigertal	4
Nachwuchs bei den grauen Riesen	7
Schillernde Sechsheiner zwischen den Gehegen	10
Kurz gemeldet	12
Tiergeburten	14
Neue Tiere im Zoo	16
Nachlässe für den Zoo-Verein	18
Aktion Leserfoto	19
Pflanzen im Zoo	20
Ein ungewöhnlicher Vogel	22
Verspielte Robben	24
Ein Zoodirektor auf Reisen	28
Impressum	28
Zoo exklusiv	30
Eine starke Gemeinschaft	31
Kinder-Pinguinal	31
Eisbären in Not	32
Heiraten im Zoo	33
Ausgezeichnet!	34
Zootierarzt Dr. Arne Lawrenz	34
Wasservogelfarm Hof Bremehr	38
Pflanzenpracht am Deutschen Eck	39
Von der Tropenerlebniswelt bis zum Elbsandsteingebirge	40
Der Zoo-Verein wächst	43
Hinweise für Vereinsmitglieder	45
Allgemeine Informationen zum Zoo-Verein	46
Allgemeine Hinweise zum Pinguinal	46
Beitrittserklärung	46

Titelfoto: Tigerjungtier Tschuna, Foto: Barbara Scheer



Pinguintunnel

Foto: Diedrich Kranz

sichten“ rangiert. Wir entnehmen das einem kleinen Bericht in der Wuppertaler Rundschau vom 19. Mai 2010. Der bekannte Zoofachmann und Direktor des Berliner Zoos und Tierparks Berlin, Dr. Bernhard Blaszkiewicz, der ein in der Zoo-Truhe erhältliches Buch „Ein Zoodirektor auf Reisen, meine Lieblingszoos rund um den Globus“ geschrieben hat, nannte unter seinen Lieblingszoos in Deutschland außer den beiden in Berlin die Wilhelma in Stuttgart und den Zoologischen Garten Wuppertal.

Wie man es auch immer sehen mag, in der dichtesten Zoolandschaft Europas, die nun einmal in Nordrhein-Westfalen und in den benachbarten Niederlanden liegt, hat der Wuppertaler Zoo einen sehr guten Rang und ist nicht nur einen Besuch wert. Weiterbringen in seiner Qualität werden unseren Zoo zwei Projekte, die ganz oder teilweise vom Zoo-Verein Wuppertal e.V. finanziert

werden. Den Umbau der Okapi-Freianlage und den Bau eines neuen Okapihauses, mit denen bald begonnen wird, finanziert der Zoo-Verein allein. Zum Neubau eines Außengeheges für Zwergschimpansen oder Bonobos trägt er auch eine Viertelmillion Euro bei. Letztere stammen aus Vermächtnissen, die dem Verein 2010 zugeflossen sind. Ich hoffe, dass so aus einem guten Zoo ein noch besserer wird. Stillstand darf es nicht geben.

In diesem Frühjahr ist die Zahl der Zoobesucher nach einem schneereichen und besucherarmen Jahr 2010 wieder stark gestiegen. Daran haben die beiden Afrikanischen Elefanten „Uli“ und „Shawu“, die am 16. und 20. Januar zur Welt gekommen sind, viel beigetragen. Das Jahr 2011 verspricht wieder ein gutes Jahr zu werden.

Dr. Ulrich Schürer
Zoodirektor



Okapi

Foto: Diedrich Kranz

Zwei Tigermädchen im Tigertal

Die Tigerjungtiere Tschuna und Daseep wachsen zusammen auf

Im Mai 2007 wurden im Zoo Wuppertal die neuen Anlagen für Sibirische Tiger im Tigertal eröffnet. Kurz vor deren Einweihung zogen die 2004 geborenen Tigerbrüder Mandschu und Wassja aus Schwerin sowie die 2005 geborene Tigerin Mymoza aus Moskau im Tigertal ein. Mit Mymoza erhielt der Zoo ein besonders wertvolles Tier, da ihre Eltern aus der Wildnis stammen und somit Mymozas Gene noch in keiner Zucht weltweit vorkommen. Da die Sibirischen Tiger vom Aussterben bedroht sind, ist es bei ihnen besonders wichtig, gesunden Nachwuchs groß zu ziehen. Drei Jahre nach dem Einzug der Tiger hatte der Wuppertaler Zoo erstmals bei der Zucht Erfolg.

Tigermädchen Tschuna wurde in der Nacht zum 22. August 2010 geboren, ein echtes Sonntagskind. Mymoza, die scheue Tigerin, die sich nur selten den Besuchern zeigt, warf nach ei-



Tigerjungtier Daseep

Foto: Diedrich Kranz

ner kurzen „Liebesaffäre“ mit Wassja zwei Babys, von denen eines leider nicht überlebte. Tschuna, benannt nach einem sibirischen Fluss, wurde von Mutter Mymoza liebevoll angenommen und eine Woche vorbildlich gesäugt.

Dann versiegte leider der Milchfluss und Tschuna drohte zu verhungern. Eingegriffen wurde zunächst nicht, bis Mutter Mymoza ihr Kleines abgelegte und allein ließ. Beim Herausnehmen des scheinbar leblosen Jungtiers stell-

te Tierarzt Dr. Arne Lawrenz jedoch fest, dass Tschuna noch atmete. Es folgte ein Kampf auf Leben und Tod, den das kleine Tigermädchen für sich entschied.

Ein Tiger in Handaufzucht

Nun begann die Handaufzucht des kleinen Tigermädchens. Dr. Lawrenz nahm das hilflose, noch blinde Bündel zunächst einmal mit zu sich nach Hause. Rund um die Uhr musste das Tierbaby gefüttert und „geleckt“ werden. Das Lecken sollte die Darmtätigkeit anregen. Mindestens einmal pro Tag musste Tschuna Kot und Wasser absetzen. Die Zunge der Mutter ersetzte ein nasser Lappen, mit dem Tschunas Bäuchlein sanft massiert wurde. Alle zwei bis drei Stunden bekam das Tigerbaby eine Flasche mit Katzenmilch, pro Mahlzeit zwischen 30 und 40 Milliliter. Bei Beginn der Handaufzucht wog Tschuna etwa 1.000 Gramm, was man als ungefähres Geburtsgewicht in die Akten eintrug. Der Pflegepapa trug das Tigerkind eine Woche lang den ganzen Tag mit sich herum, nur wenn er wichtige Termine hatte, gab er es manchmal in die Obhut anderer Zoo-mitarbeiter.

Im Alter von 14 Tagen, einen Tag nachdem sie ihre Augen geöffnet hatte, wurde Tschuna erstmals der Presse vorgestellt. Eine Schweriner Abordnung war zufällig wegen des Stadtfestes in Wuppertal und nutzte die Gelegenheit, den ersten Nachwuchs ihres Tigerka-



Tierarzt Dr. Lawrenz gibt Tschuna Milch mit der Flasche

Foto: Barbara Scheer

ters Wassja zu sehen. Nach der offiziellen Präsentation zog Tschuna wieder um ins Tigerhaus, wo sie nun von ihren Tierpflegern versorgt wurde. Das Mutter-Kind-Gehege neben dem Stall von Mutter Mymoza wurde hergerichtet, dort verbrachte das Tigerkind nun den Tag. Nachts nahmen die Tierpfleger sie abwechselnd mit zu sich nach Hause, somit war durch eine erhebliche Mehrbelastung eine 24-Stunden Betreuung gewährleistet.

Die Zoobesucher konnten Tschuna von nun an täglich zu festen Zeiten im Kiosk im Tigertal bewundern, in den dafür extra ein kleiner „Tigerlaufstall“ aus Holz eingebaut wurde. Ordnungskräfte leiteten die oft vielen

Besucher, die das Tigerbaby sehen wollten. Schon ein halbe Stunde vor der Präsentation standen teils Hunderte von Menschen geduldig Schlange, um einen kurzen Blick auf Tschuna zu erhaschen. Pünktlich um 15 Uhr kamen zwei Tierpfleger von vielen Ahs und Ohs begleitet mit einem großen geschlossenen Korb, in dem sie Tschuna transportierten, zum Kiosk.

Mit sechs Wochen wurde Tschuna zu groß und zu schwer, aber auch zu quirlig, um länger im Kiosk gezeigt werden zu können. Bei gutem Wetter wurde sie daher nun in der kleineren der beiden Tigeranlagen präsentiert. Die Besucher drückten sich an den vielen Scheiben der Anlage die Nasen platt, um Tschunas erste Schritte auf der grünen Wiese mitzuerleben. Tschuna fühlte sich von Anfang wohl in ihrer neuen Umgebung und erforschte nach und nach die komplette Anlage – auch dort, wo sie von den Besuchern mal nicht gesehen werden konnte.

Tschuna bekommt Gesellschaft

Ende Oktober bekam Tigermädchen Tschuna Gesellschaft. Aus dem Zoo Frankfurt kam die am 10. September 2010 geborene Sumatratigerin Daseep nach Wuppertal. Daseep war von ihrer Mutter Malea, die übrigens von 2001 bis 2004 im Wuppertaler Zoo gelebt



Tigerbaby Tschuna im Kiosk im Tigertal

Foto: Barbara Scheer

hatte, leider nicht angenommen worden und wurde deshalb – genau wie Tschuna – mit der Flasche groß gezogen. Das gemeinsame Aufwachsen sollte den beiden Tigerbabys das Erlernen eines artgerechten Sozialverhaltens ermöglichen.

Die Zusammenführung der beiden erfolgte am 26. Oktober 2010 unter großer Anteilnahme der Presse. Auch Daseep war den Besuchern im Frankfurter Zoo täglich präsentiert worden und dort ein großer Publikumsmagnet. Als die Frankfurter Tierärztin Dr. Nicole Schauerte und die Tierpflegerin Kerstin Finze das kleine Tigermädchen nach Wuppertal brachten, war die Trauer in Frankfurt daher groß. Die Zusammenführung in Wuppertal klappte von Anfang an sehr gut. Unter Blitzlichtgewitter verließ die drei Wochen jüngere Sumatratigerin ihren Korb und marschierte selbstbewusst auf die erheblich größere Tschuna zu. Nach einer kurzen Begrüßung auf Tigerart fingen die beiden an, miteinander zu spielen. Was die ältere Tschuna an Gewicht mehr hatte, machte Daseep mit Wendigkeit wett.

Bei gutem Wetter konnten Tschuna und Daseep nun täglich nachmittags auf die Außenanlage. Selbst als es im Dezember anfang zu schneien, waren die beiden Tigermädchen in ihrem



Pressetermin bei Tschuna

Foto: Barbara Scheer

Bewegungsdrang nicht zu bremsen. Mittlerweile können die beiden tagsüber selbstständig entscheiden, ob sie draußen spielen oder sich lieber in ihren Stall zurückziehen möchten. Über einen Monitor, der im Kiosk im Tigertal installiert wurde, können die Besucher die Tigerkinder auch dann beobachten, wenn sie sich in Innengehege aufhalten. Bis sie in andere Zoologische Gärten umziehen werden, können Tschuna und Daseep nun zusammen im Wuppertaler Zoo aufwachsen und die Zoo-besucher mit ihrer Energie erfreuen.

Barbara Scheer

Seit dem 18. September 2010 wird in „Tschuna's Blog“ über die Entwicklung von Tschuna und Daseep berichtet:
www.tschuna-zoowuppertal.de.

Exklusive „Tschuna-Souvenirs“ wie Fotos, Buttons oder Schlüsselanhänger können Tigerfans in der Zoo-Truhe des Zoo-Vereins erwerben.



Tschuna (re.) und Daseep (li.) in der Tigerfreianlage

Foto: Barbara Scheer

Nachwuchs bei den grauen Riesen

Die Elefantenkälber Uli und Shawu sind die neuen Besucherlieblinge

1995 zogen sechs zwei- bis dreijährige Elefantenkinder aus dem Krüger Nationalpark in das neu eröffnete Elefantenhaus im Wuppertaler Zoo. Zehn Jahre später kam im Juni 2005 der erste Nachwuchs zur Welt, Punda wurde Mutter eines Elefantenmädchens mit dem Namen Bongi. Das kleine Elefantenkind war eine Sensation, denn es war der erste Afrikanische Elefant, der in Nordrhein-Westfalen geboren wurde. Auf Bongi folgten die Jungtiere Kibo im Oktober 2005, Tika im Juli 2007 und Tamo im Januar 2008, so dass mittlerweile neun Elefanten im Wuppertaler Zoo lebten. Nachdem Vater Tusker anfangs von seiner Familie ferngehalten wurde, sah man ihn bald wieder immer häufiger mit allen zusammen. Und wer Tuskers Bemühungen um seine Damen mit verfolgt hat, der wusste, dass es bald wieder Nachwuchs geben würde.

Zwei Elefantengeburten zu Jahresbeginn

Im Dezember 2009 verließ der Jungbulle Kibo zusammen mit seiner Mutter Numbi den Wuppertaler Zoo in Richtung Wiener Tiergarten Schönbrunn. Dort wurde Numbi, die Wuppertal bereits trächtig verließ, im August vergangenen Jahres wieder Mutter eines kleinen Elefantenbullens, der Tu-



Elefantenjungtiere Uli (re.) und Shawu

Foto: Barbara Scheer

luba getauft wurde. In Wuppertal musste man sich da noch etwas in Geduld üben. Ab Dezember rechnete man im Elefantenhaus mit den Geburten von zwei weiteren Elefantenjungtieren, aber Sabie und Punda ließen sich Zeit. Erst Anfang 2011 war es schließlich soweit: In der Nacht zum Sonntag, 16. Januar 2011, brachte Sabie innerhalb nur weniger Minuten um 2.58 Uhr einen „strammen Jungen“ zur Welt, der zu Ehren des Zoodirektors Dr. Ulrich Schürer den Namen Uli erhielt. Die Geburt ging so schnell, dass die Tierpfleger, die schon nächtelang Wache geschoben hatten, sie fast verschlafen hätten. Uli, der nach 670 Tagen Trag-

zeit geboren wurde, war bei seiner Geburt 94 Zentimeter hoch.

Während Uli nach einer sehr leichten Geburt sofort auf den Beinen war und schon nach einer Viertelstunde bei seiner Mama Sabie trank, wurde Pundas Sohn Shawu zunächst ein Sorgenkind. Die Geburt dauerte sehr lange und als nach über drei Stunden die Wehen aussetzten, musste Tierarzt Dr. Lawrenz einschreiten und ein wehenförderndes Mittel spritzen. Danach ging alles sehr schnell. Der mit 128 kg und 98 Zentimetern sehr große Shawu kam nach ebenfalls 670 Tagen Tragzeit um 22.50 Uhr gesund zur Welt, wollte aber partout nicht bei seiner Mutter Punda trinken. Tag und Nacht bemühte sich das Pflergeteam und Tierarzt Dr. Lawrenz, Shawu zu der Zitze seiner Mutter zu bringen, denn eine Handaufzucht sollte vermieden werden. Als das anfangs kräftige Bullkalb schwächer wurde, entschied Dr. Lawrenz, Punda zu melken.

Eine Kuh zu melken ist nicht schwer, eine Elefantenkuh zu melken, das erforderte viel Geschick und Kraft. Nachdem die erste Muttermilch gemolken worden war, gab man Shawu die Flasche, die er zu Beginn nur zögerlich nahm. Er war schon fast zu schwach, um zu trinken, außerdem funktionierte sein Saugreflex noch



Zoodirektor Dr. Schürer mit Elefantenkalb Uli

Foto: Diedrich Kranz



Elefantenkalb Shawu

Foto: Barbara Scheer

nicht richtig. Doch mit jeder Flasche, die er angeboten bekam, wurde Shawu kräftiger, und irgendwann trank er dann auch richtig. Das Ziel war es nun, Shawu an die Zitzen seiner Mutter zu gewöhnen. Dabei waren ihm seine Größe und sein Rüsselchen im Weg. Aber Not macht bekanntlich erfinderisch! Dr. Lawrenz schloss an die Milchflasche einen Schlauch an, an dessen Ende ein Sauger befestigt war. Diesen Sauger hielt er neben die Zitze

von Punda, während ein Pfleger hinter Punda die Flasche hochhielt, so dass Shawu das Gefühl bekommen sollte, die Milch bei seiner Mutter zu trinken. Shawu kapierte zwar, woher die Milch kommt, und er bemühte sich auch, sowohl bei seiner Mutter als auch bei Sweni zu trinken, aber immer wieder war ihm sein kleiner Rüssel im Weg. Erst nach fünf aufreibenden Tagen und Nächten war es schließlich geschafft: Shawu trank endlich alleine bei sei-

ner Mutter. Der Jubel war groß, auch bei den Besuchern, die tagtäglich die erfolglosen Bemühungen mit verfolgt hatten!

Komplikationslose Integration in die Herde

Die Integration der beiden Jungtiere in die bestehende Herde verlief wie bei den ersten vier Kälbern ohne größere Komplikationen. Die Jungtiere fühlten sich in der Herde gut aufgehoben, selbst die älteren Schwestern Tika und Bongi kümmerten sich liebevoll um ihre jüngeren Brüder Uli und Shawu. Da Uli und Shawu mitten im kalten Januar geboren wurden und die Temperaturen teilweise unter null Grad lagen, musste die Elefantenfamilie seit der ersten Geburt im warmen Elefantenhaus bleiben. Erst Anfang Februar, als es deutlich wärmer wurde, lernten die beiden Elefantenkinder endlich die Außenanlage kennen. Ziemlich forsch liefen sie mit der Herde zusammen im Kreis, immer bestrebt, den Anschluss nicht zu verlieren. Schon bald wagte sich Uli weiter von seiner Mutter Sabie weg, um den Boden, die Pfützen und kleine Stöckchen zu erforschen. Aber



Uli (li.) und Shawu (re.) mit Bongi und Punda

Foto: Barbara Scheer

immer wachte seine Familie über ihn und eilte sofort aufgeregt herbei, sobald er einen Laut von sich gab oder gar hinfiel. Gleich waren mehrere Rüssel zur Stelle, die den Gefallenen wieder aufrichteten. Und immer wieder versuchte Uli seinen Halbbruder Shawu zum gemeinsamen Spiel aufzufordern. Ab und zu gelang ihm das auch, aber die richtigen wilden Spiele, die die großen Geschwister ihnen vormachen, kommen sicherlich erst noch. Und Vater Tusker, der seine Familie zunächst nicht besuchen durfte, lugte ab und zu mit einem Auge über das hohe Tor und rüsselte mit seinen Damen.

Nun bleibt zu hoffen, dass Shawu zusammen mit seinem Halbbruder Uli gesund heranwächst. Während Uli, der von Anfang an sehr lebhaft war, immerzu herumrennt und mit den Pflegern und den anderen Elefanten seinen Schabernack treibt, ist Shawu noch sehr ruhig und zurückhaltend. Meistens sieht man ihn an irgendeiner



Uli (re.) und Shawu beim Spiel mit einem Ast

Foto: Diedrich Kranz

Zitze hängen, nicht nur seine Mutter Punda, auch seine „Tanten“ Sweni und Sabie lassen ihn bereitwillig trinken, so als spürten sie, dass er noch einiges nachzuholen hat. Für die Zoobesucher sind die Elefantenkälber Uli und Sha-

wu jedenfalls die neuen Lieblinge im Zoo und erfreuen sie sich bei ihnen einer außerordentlichen Beliebtheit.

Barbara Scheer

Sparkassen-Finanzgruppe

Unser soziales Engagement. Gut für die Menschen.



Seit fast 200 Jahren ist die Sparkasse in Wuppertal mehr als nur ein Kreditinstitut. Sie ist wichtiger Partner für viele Menschen und Institutionen, die sich für Andere einsetzen. Dadurch hat sie sich zu einem wertvollen und unverzichtbaren Bestandteil des Lebens in der Schwebelbahnstadt entwickelt. www.sparkasse-wuppertal.de

Sparkasse. Gut für Wuppertal.



Schillernde Sechsbeiner zwischen den Gehegen

Begegnungen im Insektengarten

„Eigentlich sind sie ja auch sehr nützlich, obwohl sie oft lästig sind.“
„Wer?“ „Die Insekten natürlich!“

Wahrscheinlich wäre die Erde wüst und leer, gäbe es keine Insekten. Sie bestäuben Blumen und Bäume und sorgen so für Obst und Gemüse. Sie produzieren Honig und Rohseide. Sie verarbeiten Reste von Pflanzen und Tieren, schaffen neuen Humus und verhindern Seuchen. Und für viele Tiere werden sie selbst zur Nahrung. Andererseits gibt es natürlich auch Schäden, die von Insekten angerichtet werden. So können zum Beispiel Wanderheuschrecken komplette Ernten vernichten und ganze Landstriche kahl fressen. Im Insektengarten im Zoo lassen sich die kleinen Sechsbeiner in ihrer ganzen Pracht gut beobachten.

Wer genau hinschaut, wird sich der Faszination der oft farbenprächtigen und grazilen Schönheiten nicht entziehen können. Häufig fühlen sich Menschen allerdings von Mücken, Fliegen und Ameisen gestört. Manchmal sind Insekten jedoch nicht nur lästig, sondern auch gefährlich. Es gibt Arten, die zum Teil schwere Krankheiten übertragen können, unter anderen Mücken und Fliegen. Besonders gefährlich sind Tsetsefliegen, welche beim Stechen die Erreger der Schlafkrankheit über-



Honigbiene

Foto: Diedrich Kranz

tragen können oder, schlimmer noch, die Anopheles-Mücken, die Überträger der Malaria-Erreger. In unseren Breiten sind vor allem Zecken als Überträger von Erregern der Borreliose und der Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) bekannt – allerdings gehören Zecken nicht zu den Insekten, sondern stellen eine eigene Ordnung innerhalb der Milben dar und zählen somit zu den Spinnentieren.

Die „heimlichen Herrscher“

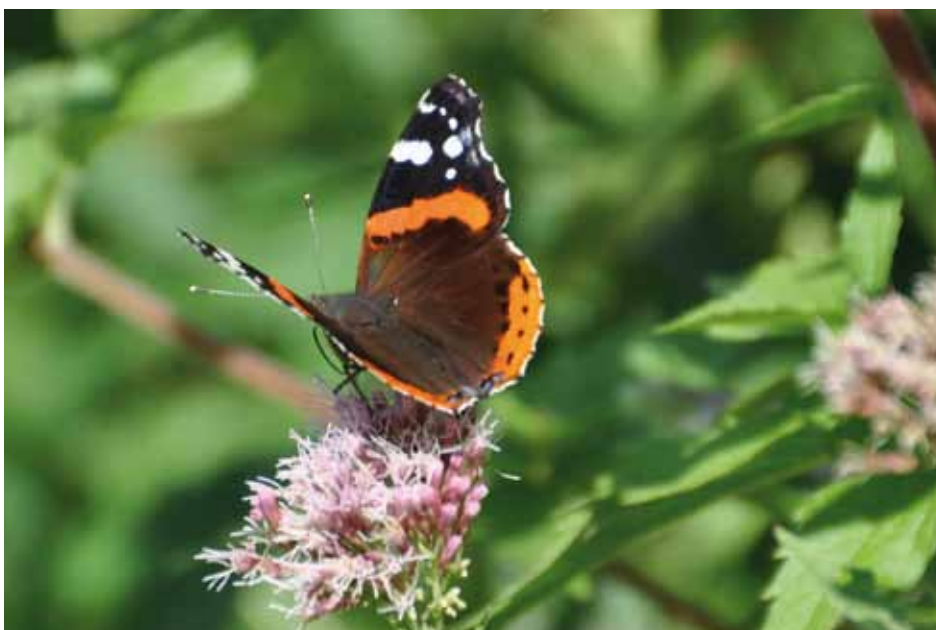
Zahlreiche Insekten leben solitär, also als Einzelgänger, die sich nur zur Paarung treffen. Andere wie Ameisen, Bienen, Wespen oder Termiten bilden

organisierte Staaten, in welchen jedem Mitglied eine besondere Aufgabe zugewiesen ist. Die meisten Insekten legen Eier, aus denen die Larven oder Nymphen schlüpfen, und teilweise betreiben Insekten auch Brutpflege in unterschiedlicher Intensität. Insekten sind die artenreichste Klasse im gesamten Tierreich. Weit über 1 Million Arten gibt es, wobei unzählige Insektenarten – vor allem in den tropischen Regenwäldern – noch gar nicht bekannt sein dürften. Mit Ausnahme der Ozeane besiedeln sie fast alle Lebensräume der Erde. Zweifelsohne nehmen die Insekten also eine wichtige Position im Leben unserer Welt ein, sie sind die „heimlichen Herrscher“.

Phantastische Verwandlungen

Es gibt Insekten, die nach ihrer endgültigen Metamorphose eine wunderschöne Gestalt annehmen, zum Beispiel die räuberischen Libellen und die verschiedensten Schmetterlinge. Einige Arten wie der Admiral (*Vanessa atalanta*), das Tagpfauenauge (*Inachis io*) oder der Kleine Fuchs (*Aglaia urticae*) sind regelrechte Kulturfolger. Diese Schmetterlinge aus der Familie der Edelfalter (Nymphalidae) bezaubern durch ihren grazilen Flug und ihr schönes Aussehen.

Interessanterweise sind manche Insekten an bestimmte Pflanzen gebunden, wie zum Beispiel der Kleine Fuchs an die Brennnessel, worauf schon sein wissenschaftlicher Name hinweist (lat.



Admiral

Foto: Robert Kotva

urtica, die Nessel). Bis zu 200 Eier legt das Weibchen auf die Unterseite der jungen Brennnesselblätter. Nach einhalb Wochen schlüpfen die Raupen, sie ernähren sich fast ausschließlich von Blättern der Großen Brennnessel. Die erwachsenen Tiere dagegen haben ein breites Spektrum an Nektarpflanzen, die sie besuchen, zum Beispiel Wasserdost, Kratzdistel und Silberdistel. Ähnliches gilt auch für das Tagpfauenauge.

Grazile Wanderer

Obwohl man es ihnen nicht zutraut, können einige Schmetterlinge auch weite Wanderungen unternehmen. So reist zum Beispiel der Monarchfalter (*Danaus plexippus*) jedes Jahr von seinen Überwinterungsgebieten in Florida, Kalifornien und Mexiko nach Norden bis nach Kanada, pflanzt sich dort fort, und die Nachkommen fliegen im Herbst wieder nach Süden zurück. Andere Falter wandern je nach Jahres-



Tagpfauenauge

Foto: Diedrich Kranz

zeit kürzere Strecken zu günstigeren Klimaorten. So fliegt der Kleine Fuchs beispielsweise im Herbst aus dem Gebirge in wärmere Tieflagen, aus denen die nächste Generation im Frühsommer wieder zurückkehrt. Den Winter

verbringt er wie das Tagpfauenauge an geschützten Orten wie Kellern, Dachböden, Garagen oder natürlichen Verstecken. Über die Schmetterlinge wäre noch viel zu sagen, das würde aber den Rahmen dieses Artikels sprengen. So

Barmen, Unterdörnen
Elberfeld, City-Arkaden
Steinbeck, Tannenbergrstr.
Vohwinkel, Am Stationsgarten

akzenta
lecker, günstig, nett



Die größte Lebensmittelauswahl in NRW!

Ob für's gesunde Frühstück, für ein Picknick unterwegs oder für ein leckeres Abendessen mit Freunden nach dem gemeinsamen Zoobesuch...

Bei uns finden Sie die passenden Zutaten!

www.akzenta-wuppertal.de

info@akzenta-wuppertal.de

gibt es Tag- und Nachtfalter, es gibt besonders auffallende und besonders gut getarnte Arten, in den Tropen wahre Riesen, aber auch Winzlinge.

Bedrohte Insektenvielfalt

Natürlich trifft man im Insektengarten nicht nur Schmetterlinge, sondern auch Bienen, Wespen, Fliegen, Käfer und andere Kerbtiere. So kann man dort einen kleinen Eindruck von der Farb- und Formenvielfalt dieser schönen Geschöpfe erlangen. Die mitunter große Popularität von Insekten zeigt sich auch in Figuren, in Geschichten und Liedern (z. B. der Biene Maja) oder auf zahlreichen Bildern und Briefmarken von Schmetterlingen und anderen Insekten. Auch ein Briefmarkensatz der Deutschen Bundespost aus dem Jahr 1962 hat unter anderem den Kleinen Fuchs zum Thema.

Leider sind viele Insektenarten, zum Beispiel Schmetterlinge und Libellen, bedroht, da ihre natürlichen Lebens-



Blaugrüne Mosaikjungfer

Foto: Diedrich Kranz

räume unter anderem durch Land- und Forstwirtschaft immer mehr zerstört werden. Wir können den Tieren etwas helfen, indem wir in unseren Gärten geeignete einheimische Blumen und

Futterpflanzen stehen lassen. So wird es auch im Insektengarten im Zoo gemacht.

Robert Kotva

Kurz gemeldet

Hoher Besuch der Zoodirektoren

Am 22. Oktober 2010 besuchten etwa 25 Zoodirektoren aus aller Welt den Wuppertaler Zoo. Hintergrund war die Tagung des Welt-Zooverbandes WAZA

in Köln, dem der Zoologische Garten Wuppertal bereits seit über 60 Jahren angehört. Die fachkundigen Besucher informierten sich über die neuesten Entwicklungen, insbesondere über die Neubauten wie die Pinguin-Anlagen,

die erweiterten Löwen- und Tigeranlagen sowie die Außengehege für Gorillas und Orang-Utans. Besonders interessiert zeigten sich die Zoodirektoren auch an der Herde der Afrikanischen Elefanten im modernen Elefantenhaus und an den vielen Kostbarkeiten im Tierbestand, die der Zoo zu bieten hat.



Zoodirektor Dr. Schürer begrüßte Zoodirektoren aus aller Welt

Foto: Barbara Scheer

Totgeburt bei den Gorillas

Am 20. Januar 2011 gab es leider bei Gorilla-Dame Ukiwa eine Totgeburt. Es wäre die erste Nachzucht eines Gorillas überhaupt im Wuppertaler Zoo gewesen. Bleibt zu hoffen, dass der nächste Nachwuchs bei den Gorillas gesund das Licht der Welt erblicken wird.

Wild in Wuppertal

Seit Jahresbeginn macht wieder ein Großbanner an der Friedrich-Ebert-Straße (B7) auf den Zoo aufmerksam. Wie schon bei der Eröffnung der neu-



Großbanner am Bayer-Gebäude

Foto: Barbara Scheer

en Pinguinanlage konnte das Banner wieder an einem Produktionsgebäude der Bayer Schering Pharma AG aufgehängt werden. So ist es sowohl von der

Straße aus als auch aus der Schwebebahn heraus gut sichtbar. An der Herstellung und Gestaltung des Banners beteiligt waren auch die Wuppertaler

Stadtwerke, daher ist auf dem Banner neben dem Zoo-Logo und dem Bayer-Logo auch das WSW-Logo zu sehen.

Spende für die Pinguine

Wie schon seit mehreren Jahren machte die Firma Fliesen Kollwitz anstelle von Weihnachtsgeschenken für ihre Kunden zu Beginn des Jahres eine Spende an den Zoo-Verein. Die 1.500 Euro sollen für den Umbau der zur Zeit leerstehenden Pinguinanlage, die der Zoo-Verein für die Zeit des Neubaus der großen Pinguinanlage gespendet hatte, benutzt werden. In diese sollen wieder Zwergpinguine einziehen.

Neuigkeiten vom Schwarzfußkatzenprojekt in Südafrika

Die Mitglieder der Schwarzfußkatzen Arbeitsgruppe, zu denen auch Zootierarzt Dr. Arne Lawrenz gehört, setzten auch 2010 ihre Freilandforschungen an

ALLE FARBEN.



.....von **froschgrün**.....bis **papageienrot**.....

In der Natur finden wir das ganze Farbenspektrum. In der kunststoff-erzeugenden Industrie sorgt Finke mit einzigartigen Herstellungsverfahren für Farbe, Individualität und Abwechslung im Alltag. Finke bietet eine unvergleichliche Fülle an farblichen Gestaltungsmöglichkeiten. Schnell, zuverlässig, treffgenau. Damit jeder seine Farbe leben kann.

FINKE MACHT DAS LEBEN BUNT.

www.finke-colors.eu



Finke

Pigmente · Flüssigfarben · Masterbatche

Schwarzfußkatzen in Südafrika fort. Im Juli hielten sie sich rund zwei Wochen in den beiden Forschungsgebieten „Benfontein Nature Reserve“ und „Nuwejaarsfontein Farm“ auf. Wieder konnten einige Tiere gesichtet und zum Teil auch gefangen und untersucht werden. Die dafür notwendige Ausrüstung (zum Beispiel Radiohalsbänder) ist auch vom Zoo-Verein mit finanziert worden. Ein weiterer Forschungstrip, dessen Ergebnisse noch ausgewertet werden müssen, wurde zu Beginn des Jahres 2011 unternommen.

Barbara Brötz /
Andreas Haeser-Kalthoff



Zoodirektor Dr. Schürer (re.) und 1. Vorsitzender Bruno Hensel (li.) freuten sich über die Spende der Firma Kollwitz

Foto: Barbara Scheer

Tiergeburten

Jungtiere im Zoo

Von den Anfang des Jahres in Wuppertal geborenen Elefanten Uli und Shawu hat jeder schon gehört. Ebenso bekannt ist die Sibirische Tigerin Tschuna, die im August des letzten Jahres das Licht der Welt im Wuppertaler Zoo erblickt hat. Über diese Jungtiere wird in eigenen Beiträgen ausführlich in diesem Heft berichtet.



Klammeraffe mit Jungtier Shina Foto: Diedrich Kranz



Weißlippenhirsch mit Jungtier

Foto: Barbara Scheer

Doch neben diesen „Highlights“ konnten sich der Zoo und seine Besucher auch über weitere, interessante Jungtiere freuen, die wir hier erwähnen möchten und für die sich ein Besuch immer lohnt. So wurde bereits im Oktober des letzten Jahres der Schwarze Klammeraffe Shina geboren. Gleich zu Beginn des neuen Jahres kamen vier Halsbandpekaris und vier Elefantenspitzmäuse zur Welt. Dass nicht immer alles glücklich verläuft, bei Jungtieren

zeigte sich bei den Königspinguinen, bei denen am 24. Juli 2010 ein Küken geschlüpft war. Nur wenige Tage, nachdem es der Presse vorgestellt worden war, musste „Plinfa“ Ende Februar leider wegen eines schweren Schadens an der Wirbelsäule eingeschlafert werden. Ein weiterer kleiner Königspinguin, der am 2. Dezember geschlüpft war, befindet sich noch hinter den Kulissen – hier hofft man im Zoo auf eine erfolgreiche Aufzucht.

Junge Weißlippenhirsche

Sowohl im August als auch im September des letzten Jahres erblickten zwei Weißlippenhirsche das Licht der Welt im Wuppertaler Zoo. Es handelt sich um eine äußerst imposante Hirschart, die eine Schulterhöhe von 130 Zentimetern und eine Kopf-Rumpflänge von 190 bis 230 Zentimetern erreicht, das Ganze bei einem Gewicht von 125 bis 200 Kilogramm. Ihren Namen erhalten die Tiere von der markanten weißen Färbung der Nase, Schnauze und der Kehle, die sich deutlich von dem braun- bis graufarbenen Fell abhebt. Auffallend sind auch die hohen und breiten Hufe dieser Hirschart. Ihr Lebensraum sind das Hochland von Tibet und angrenzende Teile Chinas. Sie leben in Nadelwäldern und auch in Gebieten oberhalb der Baumgrenze in 3.400 bis 5.100 Metern Höhe. Dementsprechend sind die Weißlippenhirsche sehr gute Kletterer. Ihre Nahrung besteht hauptsächlich aus Gräsern. Sie werden wegen ihres Fleisches und auch wegen ihres Geweihs, das in der chinesischen Medizin Verwendung findet, bejagt, was zu einer deutlichen Reduzierung der Bestandszahlen geführt hat.

Guanako-Fohlen

Im Oktober letzten Jahres kam ein Guanako im Wuppertaler Zoo zur Welt. Das Guanako ist hauptsächlich im westlichen und südlichen Südamerika beheimatet und ist die Stammform des domestizierten Lamas. Die beeindruckenden Tiere, die ausschließlich Pflanzen fressen, erreichen eine Schulterhöhe von 120 Zentimetern. Kennzeichen sind ihre langgestreckten, schlanken Beine, ein langer, relativ dünn gestreckter Hals und ein kleiner Kopf. Das Fell ist dicht und wollig. Guanakos haben ein ausgeprägtes Sozialverhalten und leben in Gruppen von etwa fünfzehn Tieren. Diese setzen sich aus einem männlichen Leittier, mehreren ausgewachsenen Weibchen und den Jungtieren zusammen. Im Alter von etwa 15 Monaten werden die Nachkömmlinge vom Leittier der Gruppe vertrieben. Die weiblichen Guanakos suchen dann die Aufnahme in



Guanako-Fohlen

Foto: Diedrich Kranz

einem anderen Verband, die Männchen schließen sich zu Junggesellenherden zusammen, bis sie versuchen, einen eigenen Familienverband zu gründen. Die Tragzeit der Weibchen dauert ein Jahr. Das Jungtier kann sofort laufen und wird bis zu sechs Monate von der Mutter gesäugt. Im Zoo kann ein Guanako durchaus zwanzig bis dreißig Jahre alt werden.

Nachwuchs bei den Bartaffen

Gleich doppelten Grund zur Freude gab es zu Beginn des Jahres 2011 bei den stark bedrohten Bartaffen: Am 26. Januar und am 6. Februar kam jeweils ein Affenkind zur Welt. Es handelt sich nach eineinhalb Jahren Pause um den ersten Nachwuchs des neuen Bartaffenmannes Patrick, der im Jahr 2009 aus dem Zoo Köln nach Wuppertal kam. Das Gesicht der erwachsenen Tiere ziert ein buschiger und prächtiger Haarkranz. Bei den Jungtieren ist davon allerdings noch nichts zu sehen. Ihre kleinen Gesichter sind eher rosafarben und etwas runzelig, was ihrer Attraktivität in der nun acht Mitglieder umfassenden Gruppe keineswegs schadet. Die Affenkinder klammern sich zunächst fest an den Bauch ihrer Mütter und lassen sich von diesen umhertragen. Das bietet Schutz und Wärme. Aber auch Affenvater Patrick hat ein Auge auf seine Kinder und achtet

darauf, dass niemand dem Nachwuchs zu nahe kommt. Bartaffen sind in den Regenwäldern Südwest-Indiens beheimatet. Im dortigen Nilgirisgebirge leben heute nur noch etwa 3.000 Exemplare. Die fortschreitende Zerstörung der Regenwälder lässt ihren Bestand leider immer kleiner werden. In europäischen Zoos leben zur Zeit ungefähr 250 Bartaffen, wobei der Wuppertaler Zoo, in dem es diese Art bereits seit 1956 gibt, zu den erfolgreichsten Haltern und Züchtern dieser schönen Affenart zählt.

Barbara Brötz



Bartaffe mit Jungtier

Foto: Barbara Scheer

Der Wuppertaler Zoo hat in den vergangenen Monaten wieder einigen Tieren ein neues Zuhause geboten. So sind unter anderem ein weiblicher Roter Vari, ein weiblicher Schwarzschnabelstorch, vier Weißkopfruderenten, eine Kragenente und ein Paar Asiatischer Goldkatzen nach Wuppertal gezogen. Über das Tigermädchen Daseep wird in einem eigenen Beitrag in diesem Heft berichtet. Als außergewöhnlich ist sicherlich der Zugang zweier Europäischer Feldwachteln zu bezeichnen, die nur selten in Zoologischen Gärten gepflegt werden. Besonders zu erwähnen sind daneben die folgenden Neuzugänge.

Eselspinguine aus Teneriffa

Am 25. Oktober 2010 kamen zwei weibliche und zwei männliche Eselspinguine aus dem Loro Parque der Kanareninsel Teneriffa im Tausch gegen eine Rotspiegelamazone in den Wuppertaler Zoo. Sie verdanken ihren Namen ihren eselartigen Rufen, die während der Paarungszeit zu hören sind, mit denen aber zugleich vor Eierdieben gewarnt wird. Die auffälligsten

Merkmale dieser interessanten Tiere sind der dreieckige, weiße Fleck oberhalb des Auges und der an den Seiten orange-rote Schnabel. Die drei bis fünf Jahre alten Tiere aus Teneriffa wurden zunächst in der Pinguin-Übergangsanlage, in der während des Umbaus der alten Anlage die Königspinguine ein neues Heim gefunden hatten, untergebracht. Seit Beginn dieses Jahres sind sie gemeinsam mit den anderen Eselspinguinen in der neuen, großzügigen Anlage zu bewundern. Anfangs konnte man sie noch an den bunten Bändern an den Flügeln erkennen und von den anderen unterscheiden. Die erste Zeit im Wuppertaler Zoo gestaltete sich sowohl für die Eselspinguine als auch für die Tierpfleger etwas schwierig, da sie ihren Fisch nicht aus den hier üblichen Kunststoffeimern fressen wollten. Erst als man auf die Idee kam, den Pinguinen den Fisch aus einem Edelstahlimer – wie sie es aus dem Loro Parque gewohnt waren – zu „servieren“, fingen sie an zu fressen. Zugleich reagierten sie zu Beginn darauf, wenn der Tierpfleger mit ihnen spanisch sprach. Nach einigen Tagen hatten sie sich allerdings umgewöhnt und akzeptieren



Roter Vari

Foto: Diedrich Kranz

nun erfreulicherweise auch Fisch aus den anderen Eimern. Im Übrigen haben sich die „Spanier“ mittlerweile gut in Wuppertal eingelebt.

Eisbärin Vilma

Nach dem plötzlichen Tod der Eisbärin Jerka im vergangenen Jahr und der Erkrankung des Eisbären Lars, von der er sich zum Glück vollständig erholt hat, gibt es nun wieder Erfreuliches aus der Welt der Eisbären im Wuppertaler Zoo zu berichten. Am 10. Dezember 2010 kam die Eisbärendame Vilma aus dem Rostocker Zoo nach Wuppertal. Sie wurde dort im Jahr 2002 geboren und ist damit gemeinsam mit Lars, der 1993 im Tierpark Hellabrunn in München zur Welt kam, im besten „Eisbärenalter“, um Nachwuchs zu bekommen. Die frostigen Temperaturen und der Schnee, die zu der Zeit des Einzugs von Vilma in Wuppertal herrschten, erleichterten ihr das Einleben. Ihre anfängliche Schüchternheit in der neuen Umgebung legte sie schnell ab und erkundete zunächst allein ihr Revier. Da sich die beiden Eisbären von Anfang an in ihrem Stall gut zu verstehen schienen, war es dann am 29. Dezember so weit, dass man sie das erste Mal gemeinsam in ein Gehege ließ. Für den Fall, dass die vorherigen gegenseitigen



Eselspinguine in Teneriffa

Foto: Diedrich Kranz

Sympathiebekundungen plötzlich ins Gegenteil umgeschlagen hätten, hatten die Tierpfleger einen Wasserschlauch griffbereit, um die beiden gewichtigen Bären im Ernstfall voneinander zu trennen. Doch zum Glück war dies nicht nötig. Vilma und Lars verstanden sich sehr gut. Anstatt zu raufen, spielten sie zusammen. Ob sich im nächsten Winter der lang ersehnte Nachwuchs einstellt, bleibt abzuwarten. Die Paarungszeit der Eisbären kann von März bis Juni dauern. Das Licht der Welt erblickt das Jungtier aber erst im Winter, da die Keimentwicklung bei der Eisbärin bis zum Herbstbeginn ruht. So wird in der Natur sichergestellt, dass die werdende Mutter, die in den Sommermonaten möglicherweise zu wenig Nahrung findet, ihr ungeborenes Kind nicht verliert. Anderenfalls würde sich aufgrund mangelnder Überlebenschancen der Embryo nicht weiter entwickeln.



Eisbären Vilma (oben) und Lars

Foto: Barbara Scheer

Barbara Brötz



**Gemeinsam
sind wir stark!**

**Packen wir es an –
Gestalten wir Wuppertal!**



Gerne informieren wir Sie über unsere Arbeit im Rat

Johannes-Rau-Platz 1, 42275 Wuppertal
Tel.: 0202/ 563-6074
E-Mail: info@cdu-fraktion-wuppertal.de
Foto: Barbara Scheer

Hinterlassenes Vermögen kommt den Tieren zugute

Vermächtnisse und Erbschaften im Gesamtwert von rund 950.000 Euro haben Zoofreunde alleine in den vergangenen zehn Jahren dem Zoo-Verein Wuppertal e.V. zugedacht. Eine Summe, die in etwa den finanziellen Aufwendungen entspricht, die dem Verein beim Bau der Brillenpinguinanlage entstanden sind. Die Erblasser hinterließen dem Zoo-Verein Barvermögen, Sparbücher, Aktien und Immobilien und trugen damit wesentlich dazu bei, dass sich die Tiere in artgerechten Anlagen wohlfühlen können und die Besucher von nah und fern den Wuppertaler Zoo als einen der schönsten Tiergärten Europas schätzen.

Es kommt vor, dass der Zoo-Verein schon zu Lebzeiten darüber informiert wird, wenn ein Bürger Teile seines Vermögens dem Zoo-Verein hinterlassen möchte. Mancher möchte im persönlichen Gespräch mit dem Vereinsvorstand die Verwendung seiner Hinterlassenschaft klären. „So haben wir zum Beispiel vor einiger Zeit eine Erbschaft gemacht, die gezielt für Investitionen im Bereich der Bonobos genutzt werden soll,“ erläutert Vorsitzender Bruno Hensel. Häufig kommen die Erblasser aus den Reihen der Zoo-Vereins-Mitglieder. Doch haben auch schon mehrfach Nicht-Mitglieder und sogar nicht in Wuppertal ansässige Zoofreunde den Zoo-Verein großzügig testamentarisch bedacht. „Ich freue mich, wenn ein Teil meines Vermögens im Zoo weiterlebt“, begründete das eine Erblasserin, die nach eigenem Bekunden viele „zufriedene Stunden“ im Wuppertaler Zoo verbracht hatte.

Das Testament

Wer nicht sein gesamtes Vermögen im Rahmen der gesetzlichen Erbfolge auf hinterbliebene Verwandte aufgeteilt wissen will, sondern auch eine gemeinnützige Organisation seiner Wahl – wie den Zoo-Verein Wuppertal e.V. – bedenken möchte, der muss seine Vorstellungen schriftlich niederlegen. Grundlage für ein Vermächtnis außerhalb der gesetzlichen Erbfolge ist immer ein Testament. Hierfür gibt es



Die Summe der Vermächtnisse und Erbschaften der vergangenen zehn Jahren für den Zoo-Verein entspricht etwa dem Wert der Brillenpinguinanlage
Foto: Barbara Scheer

grundsätzlich zwei Möglichkeiten, bei denen jeweils formale Kriterien zu beachten sind.

Das **handschriftliche Testament** muss vollständig eigenhändig und handschriftlich verfasst werden. Nicht fehlen dürfen die Angabe des Ortes, das Datum sowie die Unterschrift mit Vor- und Zunamen. Es kann zum Beispiel beim Amtsgericht hinterlegt, aber auch in der Wohnung aufbewahrt werden.

Das **notarielle Testament** wird von einem Notar beurkundet und anschließend beim Amtsgericht hinterlegt. Die Kosten für das notarielle Testament sind abhängig von der Höhe des zu vererbenden Vermögens.

Für beide Formen gilt: Man kann ein Testament jederzeit ändern oder auch ganz widerrufen. Nur wenn Ehegatten gemeinsam ein Testament errichten („gemeinschaftliches Testament“) oder ein notarieller Erbvertrag geschlossen wird, können letztwillige Verfügungen bindend sein.

Erbfolge

In einem Testament kann der Erblasser grundsätzlich frei bestimmen, wer sein Vermögen erben sollen. Einen vollständigen Ausschluss von Kindern oder Ehepartner vom hinterlassenen Vermögen verhindert allerdings der sogenannte gesetzliche Pflichtteil, der bestimmten Verwandten und dem Ehe-

partner zustehen kann. Nur wenn dem Pflichtteilsberechtigten ein besonders schweres Fehlverhalten zur Last fällt, kann der Pflichtteil entzogen werden (etwa bei schwerwiegenden Straftaten). Ansonsten können der Ehepartner (Lebenspartner), die Kinder, die Enkel und die Eltern des Erblassers als engste Angehörige einen Anspruch auf einen Pflichtteil haben. Dieser entspricht der Hälfte des Anteils, der ihnen im Rahmen der gesetzlichen Erbfolge, die ohne testamentarische Verfügung ge-griffen hätte, zustehen würde. Beispiel: Ist kein Testament vorhanden, steht dem überlebenden Ehepartner regelmäßig die eine Hälfte des Erbes zu, die andere Hälfte den Kindern. In einem Testament könnte ein Erblasser diese Anteile halbieren, wenn er zusätzlich zum Beispiel eine gemeinnützige Organisation begünstigen möchte.

Dass sich die Hinterbliebenen um das Vermächtnis streiten, das will wohl niemand. Deshalb ist es sinnvoll, zu Lebzeiten für klare Verhältnisse zu sorgen. Anwälte und Notare beraten bei der Abfassung eines Testaments. Zum Gespräch steht auch der Vorstand des Zoo-Vereins bereit. „Vor allem für Menschen, die keine Verwandten mehr haben oder deren Angehörige weit entfernt leben, ist die Regelung der Grabpflege eine wichtige Frage. Der Zoo-Verein steht gerne für eine verlässliche Pflege des Grabes nach den Wünschen des Erblassers zur Verfügung“, betont Bruno Hensel. Mehrfach haben in-

zwischen Bürgern, die ihr Testament zugunsten des Zoo-Vereins verfasst haben, die Verantwortung für die Grabpflege dem Zoo-Verein schriftlich übertragen.

Susanne Bossy



Eine Erbschaft soll für Investitionen im Bereich der Bonobos genutzt werden Foto: Diedrich Kranz

Erbschaft und Vermächtnis

Eine **Erbschaft** überträgt dem Beerbten alle Rechte und Pflichten des Erblassers. Das können neben Werten auch Schulden oder sonstige Zahlungsverpflichtungen sein. Der Zoo-Verein Wuppertal wird deshalb im Falle einer Erbschaft prüfen, ob der Wert des Erbteils den der Verbindlichkeiten übersteigt. Wenn dies nicht der Fall ist, wird der Zoo-Verein vom Recht Gebrauch machen, eine Erbschaft abzulehnen.

Ein **Vermächtnis** dagegen benennt die Auszahlung einer vom Erblasser festgelegten Summe Geldes oder auch Herausgabe eines bestimmten Gegenstandes, beispielsweise eines wertvollen Bildes, Instruments oder Schmuck, ohne den Begünstigten am Erbe insgesamt partizipieren zu lassen.

Formulierungsvorschläge für eine Erbschaft oder ein Vermächtnis:

„Zu meinem Erben setze ich den Zoo-Verein Wuppertal e.V. (Vereinsregister Wuppertal VR 1385) ein.“

„Der Zoo-Verein Wuppertal e.V. (Vereinsregister Wuppertal VR 1385) erhält vermächtnisweise einen Geldbetrag in Höhe von Euro“

Der Klammerzusatz („(Vereinsregister Wuppertal VR 1385)“) ist nicht unbedingt notwendig, so dass man ihn weglassen könnte. Auf der anderen Seite ist es aber immer sinnvoll, den Verein so genau wie möglich zu bezeichnen, um Auslegungsschwierigkeiten zu vermeiden. So schaltet man in diesem Fall mit der exakten Benennung des Vereins Zweifel aus, welcher Zoo-Förderverein vom Erblasser gemeint sein könnte.

Aktion Leserfoto

Fotografische Beiträge unserer Leser

Im letzten Pinguinal hatten wir unsere Leser dazu ermuntert, uns ihre schönsten Fotos aus dem Zoo zuzusenden. Beteiligt an der „Aktion Leserfoto“ hat sich Pinguinal-Leser Frank Erbel aus Langenfeld. Er sendete uns eine Aufnahme unserer Brillenlanguren, die offenbar gerade eine Ruhepause einlegen.

Aufgenommen hat er das Foto mit einer Nikon D300 mit folgenden Kameraeinstellungen:

Brennweite	180 mm
Blende	f/4
Verschlusszeit	1/125 sec.
Lichtempfindlichkeit	ISO800

Wir bedanken uns für dieses schöne Bild!

Bitte senden Sie uns auch weiterhin Ihre schönsten Aufnahmen aus dem



Ruhepause bei den Brillenlanguren

Foto: Frank Erbel

Zoo, denn wir möchten auch in den kommenden Ausgaben Fotos unserer Leser im Pinguinal veröffentlichen. Ihre digitalen Aufnahmen als jpg- oder

tiff-Datei nehmen wir gerne über unsere E-Mail-Adresse pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de entgegen.

Andreas Haeser-Kalthoff

Imposante Gunnera vor dem Pudu-Gehege

Immer wieder trifft man im Zoo auf ungewöhnliche Pflanzen, die die Gehege oder die Zoolandschaft bereichern. So auch am Pudu-Gehege, vor dem eine ebenso imposante wie interessante Pflanze steht, die ihren Ursprung in den Regenwäldern Südamerikas hat: die *Gunnera* oder auch Mammutblatt. Diese Pflanze ist benannt nach dem norwegischen Botaniker, Bischof, Ornithologen, Mykologen und Zoologen Johan Ernst Gunnerus (1718 - 1773). *Gunnera*-Arten, von denen es etwa 40 bis 50 gibt, sind meist große, mehrjährige, krautige Pflanzen. Sie bilden Rhizome als Speicherorgane aus, um schlechte Klimabedingungen zu überdauern. Ein Rhizom ist ein meist unterirdisch oder direkt über dem Boden wachsendes Sprossachsensystem. Von dem Rhizom gehen nach unten die eigentlichen Wurzeln, nach oben die Triebe der Blätter aus.

Dekorative Riesenblätter

Das Auffälligste am Mammutblatt sind seine riesigen, dekorativen Blätter. Es gibt in der winterharten Staudenwelt keine vergleichbaren Pflanzen, die nur annähernd diese Dimensionen erreicht. Die rhabarberartigen, lang gestielten Laubblätter werden alle direkt über



Blütenstand einer *Gunnera*

Foto: Manuela Jakobi

dem Boden an der Basis der Pflanze gebildet. Die kräftigen Blattstiele können bis zu zwei Meter lang werden und sind mit relativ weichen Stacheln besetzt. Am Ende dieser Blattstiele thronen die Blätter, die einen Blattumfang von sechs Metern erreichen können. Diese Wuchsleistung findet jedes Jahr von Neuem statt. Im Herbst sterben die oberirdischen Teile ab und brauchen dann im Frühjahr etwa sechs bis acht Wochen bis zur vollen Entwicklung. Die Blätter sind meist breiter als lang und oben dunkelgrün. Die Untersei-

te der Blätter ist weißlich mit einem rosenroten Sprossenwerk aus stark hervortretenden Rippen und kräftigen Querverstrebungen. Die Mittelrippen sind ebenfalls mit Stacheln besetzt. Die ledrig harten, sehr rauen und runzeligen Blätter haben eine solche Festigkeit, dass ein Platzregen oder auch kleinere Hagelkörner keinen Schaden anrichten können. Auffällig an der Pflanze ist der Blütenstand, der nicht durch eine leuchtende Farbe beeindruckt, sondern durch seine außergewöhnliche Struktur und Größe. Er hat die Form eines Kolbens mit unzähligen Seitenästen und ist grün bis hellbraun. Die Länge kann bis zu einem Meter und der Durchmesser bis zu zwanzig Zentimeter betragen. Die Blütezeit ist von Juli bis August.

Aufwändige Wintervorbereitung

Die Pflanze braucht eine gute und regelmäßige Feuchtigkeit, darf aber nicht permanent den ganzen Wurzelballen im Wasser haben. Durch Trockenheit können sehr schnell Blattschäden auftreten. Die Blätter geben durch ihre große Fläche an warmen Tagen durch Verdunstung sehr große Wassermengen ab. Trotzdem braucht die Pflanze einen sonnigen Standort, um genügend Nährstoffe für ihre Blätter bilden zu können. Die Wuchsleistung wird von April bis Juni mit Kompost-, Mist- und/oder



Gunnera im Sommer

Foto: Manuela Jakobi

Düngergaben stark beeinflusst und unterstützt. Kompost ist zusätzlich auch im Herbst empfehlenswert, er dient als Isolation. Das Mammutblatt ist nur bedingt winterhart. Am Naturstandort kann es bis -10 Grad Celsius kalt werden, tiefer geht die Temperatur jedoch nicht hinunter. Um ein zu starkes Einfrieren des Wurzelstocks zu verhindern, wird im Herbst der Wurzelbereich dick mit einem Laubhaufen und Tannenästen bedeckt und dann wird die Pflanze komplett eingepackt.

Die *Gunnera* im Wuppertaler Zoo hat eine besondere Geschichte: Sie ist ein Geschenk von Martina Schürer an ihren Mann, Zoodirektor Dr. Ulrich Schürer, zum Hochzeitstag. Dr. Schürer ist auch botanisch sehr versiert, so dass sich seine Frau sehr freute, als sie die Pflanze hier in Wuppertal in einem Pflanzencenter entdeckt hatte. Die Gärtner des Zoos, die die aufwändigen Wintervorbereitungen für die *Gunnera*



Eingepackte Gunnera vor dem Padugehege im Winter

Foto: Manuela Jakobi

übernehmen und sie bereits über einige Winter gebracht haben, werden von ihr für die Pflege der Pflanze ausdrücklich gelobt. Der Standort beim Pudugehege

ist so gut, dass die Pflanze sogar schon vermehrt werden konnte.

Manuela Jakobi

www.rinke.eu

Unsere Leistungen – neu sortiert – sowie die richtigen Ansprechpartner finden Sie genau dort.

RINKE. Von Anfang an gut beraten.

Ein ungewöhnlicher Vogel

Der Guirakuckuck

Der Guirakuckuck (*Guira guira*) ist im östlichen Südamerika, das heißt in Brasilien, Paraguay, Uruguay, Argentinien zu Hause – und in Wuppertal! Der Zoobesucher findet mehrere Exemplare seiner Art in einer der Außenvolieren des Vogelhauses. Dort können die Vögel hinein und hinaus hüpfen wie sie möchten. In seiner Heimat lebt der etwa 36 cm große Guirakuckuck in kleinen Trupps in trockenen Baum- und Buschsavannen, Weiden und Grassteppen mit weit verstreuten Bäumen. Er ist kein besonders gewandter Flieger und bewegt sich häufig hüpfend von einem Ast zum nächsten. Er pickt gern vom Boden. Seine Nahrung besteht in freier Natur aus Insekten, Fröschen, Eiern und sogar Nestlingen – im Zoo bekommt er eine eigens für ihn zubereitete Mischung aus Quark, gemahlenem Apfel, getrockneter Krebsmasse,



Gesellige Guirakuckucke

Foto: Barbara Scheer

Hackfleisch, geschrotetem Hundekuchen, Haferflocken, Kleie und als Garnitur ein paar Insekten und Mehlwürmer. Besonders wichtig als Eiweißlieferant sind während Aufzucht der Jungtiere auch Babymäuse.

Ungewöhnliche Brutbiologie

Der Guirakuckuck zählt zu den wenigen Kuckucksvögeln, die gesellig leben und sogar gemeinsam brüten. Zu seiner ungewöhnlichen Brutbiologie gehört die Eiablage mehrerer Weibchen in ein Gemeinschaftsnest – im Zoo benutzen sie dazu ganz pragmatisch einfach einen Obstkorb! Und so sitzen, wenn Eier vorhanden sind, alle Guiras zusammen im Nestkorb. Die Jungen schlüpfen nach 10 bis 15 Tagen; sie werden von allen Gruppenmitgliedern gemeinsam aufgezogen. Allerdings herrscht bei den Guiras eine ziemlich strenge Rangordnung – geht es einem Tier schlecht, wird es gnadenlos ausgestoßen.

Ein Vogel mit vielen Namen

In seiner Heimat Argentinien hat der Guirakuckuck viele Namen, darunter mit „Pirincho“ der wohl geläufigste, aber auch „Urraca“ wird er genannt. Schaut man ins Wörterbuch, so wird „Urraca“ mit Elster übersetzt. In Argentinien wird ihm nachgesagt diebisch zu sein, was daran liegen mag, dass er sich sofort auf alles stürzt, was interessant und fressbar erscheint. Manche nennen den Guira auch „Rubia loca“ was übersetzt heißt „verrückte Blondine“. In der Tat hat der Guirakuckuck am Kopf helleres „blondes“ Gefieder, was jedoch in Menschenobhut häufig nachdunkelt. Der wissenschaftliche Name *Guira guira* ist ein Wort aus der Guarani-Sprache (wird im Verbreitungsgebiet



Guirakuckuck im Sonnenlicht

Foto: Diedrich Kranz

des Guirakuckucks gesprochen) – es bedeutet einfach Vogel.

Volksglaube und Legenden

In manchen Regionen Argentiniens ist der Volksglaube weit verbreitet, dass getrocknetes und zerstoßenes Guirahirn, aufgelöst in Tee getrunken, zu Erfolg in der Liebe führt. Das Fett des Vogels soll bei Frostbeulen helfen. Die Federn des Guira werden gern als Talisman zum Zeichen ewiger Freundschaft verschenkt. Diese Tradition rührt wahrscheinlich daher, dass Guiras meist in kleinen Gruppen auftreten. Auch der Volksmund hat einige Weisheiten zum Guira parat: Ruft er laut und anhaltend, so kündigt sich ein Sturm an. Sitzen zwei Guiras auf einem Ast, was häufig vorkommt, ist dies ein Zeichen für Glück.

Zu seiner Herkunft berichtet eine Legende: Es war einmal eine unehrliche Näherin, die jedes Mal viel mehr Stoff von ihren Kundinnen verlangte als sie wirklich benötigte, um sich selbst ebenfalls ein Gewand daraus zu schneiden. Eine Tages kam eine Unbekannte zu ihr – die leibhaftige heilige Jungfrau Maria. Diese bemerkte die Falle der unverschämten Näherin sofort und verdamnte sie dazu, ein Vogel zu sein und für immer dasselbe Kleid zu tragen!



Guirakuckuck

Foto: Diedrich Kranz

Im Freiland wenig gefährdet, im Zoo selten

Aus ökonomischer Sicht ist der Guira unbedeutend: Seine Federn sind nicht besonders farbenprächtig, sein Fleisch ist nicht schmackhaft und sein Gesang ist auch nicht so betörend, als dass man ihn in einem Käfig daheim halten möchte. Noch dazu gibt er einen beißenden Geruch von sich. All dies ist gut

für den Guira, denn so ist seine Art in freier Natur nicht gefährdet. Und da er nicht besonders scheu ist, kann er auch von ungeübten Vogelliebhhabern gut beobachtet werden. In Zoologischen Gärten ist der Guirakuckuck allerdings recht selten zu sehen, in Deutschland kann man ihm außer in Wuppertal nur noch im Zoo Berlin und im Vogelpark Marlow begegnen.

Astrid Padberg



Zoo-Verein Wuppertal Beeindruckendes Engagement

Wir danken dem Zoo-Verein Wuppertal für die langjährige Unterstützung und Förderung.

Auch wir werden uns weiterhin für den Zoologischen Garten einsetzen, damit er eine der schönsten Anlagen in Deutschland bleibt.

Aktiv für Wuppertal!
www.spdrat.de

SPD-Ratsfraktion, Johannes-Rau-Platz 1, 42275 Wuppertal
Tel. 0202/ 563 24 44, E-Mail: info@spdrat.de



Verspielte Robben

Kalifornische Seelöwen zählen zu den Besucherlieblingen im Zoo

Sie gelten als verspielt und gelehrig und zählen ohne Frage zu den Besucherlieblingen im Zoo: die Kalifornischen Seelöwen (*Zalophus californianus*). Sie sind Säugetiere und gehören innerhalb der Raubtiere zu den Ohrenrobben. Ihren Namen verdanken sie ihrem löwenartigen Gebrüll. Die Kalifornischen Seelöwen besiedeln die kalifornischen und nordmexikanischen Küsten und Inseln, zum Beispiel die Channel Islands. Außerhalb der Paarungszeit wandern sie die Küsten entlang in Richtung Süden oder Norden bis nach Kanada hinauf. Nah verwandt sind Kalifornische Seelöwen mit den Galapagos-Seelöwen (*Zalophus wolfebaeki*) und den als ausgestorben eingestuften Japanischen Seelöwen (*Zalophus japonicus*). Von den ebenfalls verwandten Stellerschen Seelöwen (*Eumetopias jubatus*) und Neuseeländischen Seelöwen (*Phocarcotos hookeri*) unterscheiden sie sich durch die schlankere Gestalt und den zugespitzten Kopf, außerdem fehlt den Bullen die typische Mähne.

Männliche Seelöwen werden bis etwa 220 Zentimeter lang und bis zu 300 Ki-



Sprünge gehören zum Spiel der Seelöwen

Foto: Diedrich Kranz

logramm schwer. Weibchen werden bis zu 180 Zentimeter lang und bis knapp 100 Kilogramm schwer. Die Bullen haben einen gewölbten Stirnbuckel. Im Unterschied zu Hundsrobben wie dem Seehund sind Seelöwen in der Lage, sowohl die vorderen als auch die hinteren Flossen zur Fortbewegung an Land zu benutzen. Im Wasser werden die kräftigen Vorderflossen für den Vortrieb genutzt.

Ein Leben im Harem

Zur Wurf- und Paarungszeit kommen die Seelöwen gern an Sand- und Felsstrände. Etwa ab Anfang Juni besetzen die Männchen ihre Reviere, die lautstark gegen Rivalen verteidigt werden. Etwas später treffen die Weibchen ein, um ihre Jungen zur Welt zu bringen. Wenige Tage nach der Geburt können sie sich wieder neu verpaaren. Jeder Bulle kann sich mit mehreren Weibchen in seinem Paarungsterritorium, in dem jeder Rivale sofort bekämpft und vertrieben wird, fortpflanzen. Ein solcher Harem umfasst zumeist 5 bis 20 Weibchen. Nach etwa 11½ Monaten Tragzeit – die Embryonalentwicklung beinhaltet eine Keimruhe – werden im Mai oder Juni die Jungtiere mit einem Gewicht von 6 bis 9 Kilogramm und einer Länge von etwa 75 Zentimetern geboren. Zwillingsgeburten sind extrem selten, im Zoo Wuppertal freute man sich 2001 über dieses außergewöhnliche Ereignis.

Die Jungtiere werden von ihren Müttern 6 bis 12 Monate lang gesäugt, fressen aber zwischendurch auch schon kleinere Fische. Das Schwimmen müssen die Jungen übrigens erst erlernen – im Gegensatz zu den Seehunden, die dies schon unmittelbar nach der Geburt beherrschen. Später



Kommentierte Seelöwenfütterung

Foto: Barbara Scheer



Seelöwentraining

Foto: Barbara Scheer

folgen sie der Mutter ins offene Gewässer. Geschlechtsreif werden sie mit etwa 4 bis 6 Jahren.

Ihre Nahrung – Fische und Tintenfische – fangen Kalifornische Seelöwen in Tiefen bis zu 100 Meter. Dabei können sie bis zu 15 Minuten lang unter Wasser bleiben. Zu ihren Feinden zählen Haie und Schwertwale. Sie können ein Alter von bis zu 20 Jahren erreichen, in Menschenobhut manchmal sogar bis zu 30 Jahren.

Eva-Maria Hermann

Fütterungen der besonderen Art

Im vergangenen Sommer wurde die vom Zoo-Verein Wuppertal e.V. finanzierte neue Lautsprecheranlage für kommentierte Seelöwenfütterungen in Betrieb genommen. Tiere wie Menschen mussten sich an die neuen Töne während der Fütterung erst gewöhnen. Mit Hilfe der Anlage können die für die Seelöwen zuständigen Tierpfleger/innen Anja Hillen, Jessica Hartmann und Claus Kühn nun während der Fütterung interessante und wissenswerte Informationen über die Tiere an die Besucher vermitteln, während die neugierigen und gelehrigen Tiere

einige ihrer im Training erlernten „Kunststücke“ zeigen. Als Belohnung gibt es dann für sie Heringe oder Makrelen. Im Winter wurde eine Pause bei den kommentierten Fütterungen eingelegt. Bei Eis und Schnee und tiefen Temperaturen war ein Training mit den Tieren in der Anlage oft nicht möglich. Doch vom Frühjahr an

finden die Schauütterungen bei den Seelöwen häufig wieder kommentiert statt, worüber sich viele Zoobesucher sicherlich freuen werden. Die Reaktionen der Zuschauer auf diese „Fütterungen der besonderen Art“ waren jedenfalls bislang ausgesprochen positiv.



Unser Bestes für Ihre Familie



Wir sind da, wo Sie uns brauchen

Original Vorwerk Filtertüten und -Zubehör gibt es bei uns und unseren Kundenberatern.

Vorwerk Service-Center
Reparatur, Beratung und Verkauf

Steinbecker Meile 16
42103 Wuppertal-Elberfeld
Tel.: 0202/2655314

Montag – Freitag
10:00 – 13:00 Uhr
und 13:30 – 18:00 Uhr

Samstag
10:00 – 16:00 Uhr



Für Allergiker geeignet
Freiwillige Prüfung
auf Hausstaub- und
Allergenabscheidung
3.2-47/98



Kronenkranich
Zoo Wuppertal
Foto: Diedrich Kranz



Zebra
Zoo Wuppertal
Foto: Barbara Scheer

Ein Zoodirektor auf Reisen

Buchtipp

Ein Zoodirektor auf Reisen, Meine Lieblingszoos rund um den Globus. Von Dr. Bernhard Blaszkiewitz, Lehmanns Media, Berlin 2011, 226 S., farbig bebildert. EUR 24,95. ISBN 978-3-86541-400-7.

Wer kann besser über Zoologische Gärten berichten als ein Zoodirektor? Wohl niemand, insbesondere, wenn er wie Dr. Bernhard Blaszkiewitz – Direktor des Tierparks Berlin und des Zoologischen Gartens Berlin – schon seit früher Kindheit mit Begeisterung viel Zeit in Zoos verbracht hat und bis heute auf allen Reisen rund um den Globus so viele Zoologische Gärten wie möglich besucht. Im Laufe der Zeit hat er so über 300 Zoos kennen gelernt. 25 davon hat er für sein aktuelles Buch „Ein Zoodirektor auf Reisen, Meine Lieblingszoos rund um den Globus“ ausgewählt und interessant beschrieben. Die alphabetisch geordnete Darstellung der Zoos von Amsterdam bis Wuppertal führt den Leser auch zu durchaus ungewöhnlichen Zielen, wie zum Beispiel den Tiergärten in Jerusalem, Nowosibirsk, San Diego, Taipeh oder Tallin.

Nach einer kurzen geschichtlichen Einordnung der Entstehung des jeweiligen Zoos werden die bemerkenswerten Tierarten sorgfältig aufgezählt. Zugleich werden die architektonischen und landschaftlichen Besonderheiten der Zoologischen Gärten betont. Man spürt bei den Beschreibungen immer wieder, wie sehr es dem Autor auf die

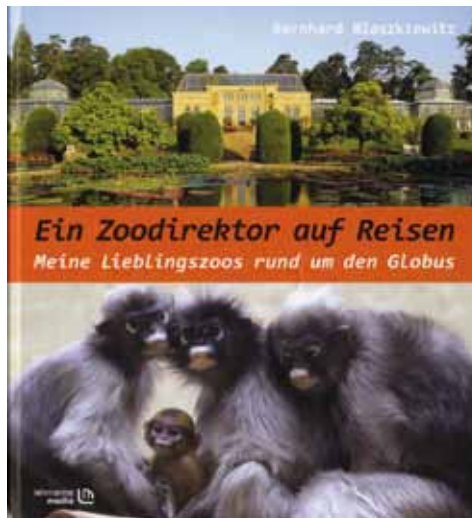
Betonung der Natur- und Artenschutzbemühungen der Zoos ankommt. Der Leser erfährt viele Details, so beispielsweise über den weißen Gorilla „Schneeflocke“, der eine Berühmtheit im Zoo Barcelona war, oder über die kolossale Reptiliensammlung des Zoos Breslau, des ältesten Zoos Polens, oder über die im australischen Zoo Healesville Sanctuary Melbourne gelungene Welterstzucht des Schnabeltieres, das als säugetierkundliches Highlight des 5. Kontinents beschrieben wird. Die Fülle an Informationen, die dieses Buch bietet, wird selbst eingefleischte Zookenner immer wieder zum Staunen bringen.

Doch Dr. Blaszkiewitz übt auch Kritik, wenn er zum Beispiel bemängelt, dass im Zoo Budapest die Besucher Giraffen füttern dürfen – trotz bekannter Verdauungsempfindlichkeit dieser Tiere –, oder dass das Publikum des Zoologischen Gartens Peking die Tiere

mit mitgebrachten Gemüsestücken oder mit im Zoo zu erwerbendem Popcorn ausgiebig füttert.

Neben den deutschen Zoos in Berlin und Stuttgart ist der Zoo Wuppertal mit seinem besonderen landschaftlichen Reiz und der Vielfalt des Tierbestandes auf acht Seiten ausführlich beschrieben. Ein Zeichen der Verbundenheit des Autors mit dem Wuppertaler Zoo ist sicherlich auch, dass es die hiesigen Brillenlanguren sowohl auf das vordere Umschlagbild des Buches als auch an das bebilderte Ende des Vorworts geschafft haben. Insgesamt besticht das Buch durch seine Vielfalt an gebündelten Informationen in Kombination mit wunderschönen Tierbildern und Landschaftsaufnahmen, die den Leser durchaus in die Lage versetzen, sich den eigenen „Lieblingszoo“ auszusuchen und natürlich zu besuchen.

Barbara Brötz



„Die Schilderungen sollen Appetit machen auf Zoologische Gärten und zu deren Besuch anregen. Nirgendwo sonst auf der Welt kann man so konzentriert und bequem Eindrücke von Tieren, ihrem Verhalten und ihrer Lebensweise gewinnen. Zoos sind die idealen Orte zur Erholung beim Durchschreiten der Naturlandschaften.“

Dr. Bernhard Blaszkiewitz, Ein Zoodirektor auf Reisen
(Auszug aus dem Vorwort, S. 8)

Impressum

Herausgeber:
Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Geschäftsstelle:
Hubertusallee 30
42117 Wuppertal

Internet:
www.zoo-wuppertal.de/zoo-verein
ISSN 1866-1920

pinguinal
Keiner wie wir.

Redaktion:
Susanne Bossy
Barbara Brötz
Andrea Bürger
Andreas Haeser-Kalthoff
(verantwortlich)
Bruno Hensel
Eva-Maria Hermann

Kontakt:
Zoo-Verein Wuppertal e.V.
Dipl.-Biol. Andreas Haeser-Kalthoff
Tel.: (0202) 563-3662
E-Mail: pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de

Gesamtherstellung:
Bergische Blätter Verlags GmbH
Schützenstraße 45, 42281 Wuppertal
Internet: www.bergische-blaetter.de
Auflage: 5.000 Exemplare

Sie wandern und wir bringen Sie wieder zurück!

VERKEHRSBETRIEB



Wir fahren in der Sommerzeit an Wochenenden und an Feiertagen **im Stundentakt** zwischen Müngsten Brückenpark und Schloss Burg (Oberburg) über Krahenhöhe (Umsteigemöglichkeit in Linie 683 Richtung Stadtmitte/Vohwinkel), Stadtwald, Burg Brücke und Oberburg.

Weitere Informationen erhalten Sie in unserem KundenCenter, Telefon: 295-2222 oder im Internet unter **www.sobus.net**.



Wir bewegen Solingen

Außergewöhnliche Souvenirs in der Zoo-Truhe

Viele Zoobesucher nehmen sich gerne aus der Zoo-Truhe ein Andenken an ihren Zoobesuch mit. Neben den obligatorischen Plüschtieren sind es dabei oft auch die „zoo-spezifischen“ Artikel, die besonders gut ankommen. Und hier hat gerade die Zoo-Truhe im Wuppertaler Zoo manches zu bieten. Postkarten gehören dabei natürlich zum Standard eines Zoo-Shops, doch in der Zoo-Truhe findet sich noch vieles mehr. Angefangen von den wunderbaren Tierfotos, die von Vereinsmitgliedern immer wieder zur Verfügung gestellt werden, über Buttons bis hin zu Schlüsselanhängern mit Wuppertaler Zootieren gibt es verschiedene exklusive Angebote aus dem Zoo.

Elefantenkälber, Zoo-Kalender 2012 und neue Tassenmotive

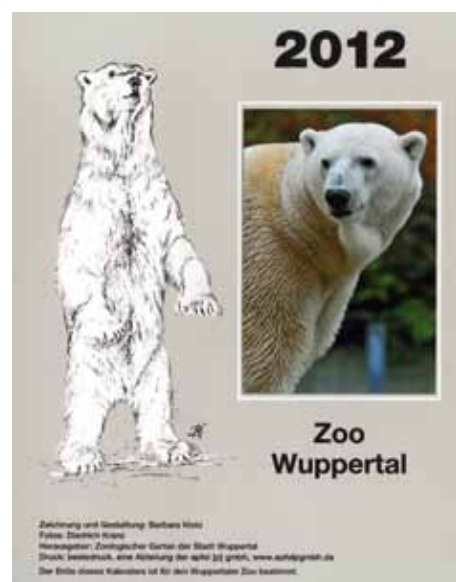
Aktuell werden anlässlich der Geburt der beiden Elefantenkälber zum Beispiel Plüscheliefanten mit Namensbändchen der beiden Jungtiere verkauft. Neu im Sortiment sind die „Wackelelefanten“ – ähnlich der bereits bekannten Wackelpinguine –, die es mit und ohne Namenszug gibt. Ein seit Jahren herausragendes Angebot ist natürlich der Zoo-Kalender, der



Zoo-Tassen 2011 mit neuen Motiven

Foto: Miriam Irchad

für viele mittlerweile zum Sammlerobjekt geworden ist. Seine Kombination aus Original-Tierfotos von Diedrich Kranz und Zeichnungen von Barbara Klotz machen ihn zu etwas Besonderem und Einmaligem, unter den zahlreichen Kalendern mit Tiermotiven. Ehrenamtlich sorgt eine Gruppe von Vereinsmitgliedern alljährlich dafür, dass der neue Kalender etwa ab Ostern in der Zoo-Truhe erhältlich ist. Der neue Kalender für 2012 bietet wieder für alle Zoofreunde etwas, die Motivauswahl reicht vom Eisbären über die Elefanten, Tiger und Löwen bis hin zu Pudu, Victoria-Krontaube und Zwergbartagame. Bei den Zoo-Tassen gibt



Zookalender 2012



Plüscheliefanten Uli und Shawu

Foto: Miriam Irchad

es auch 2011 wieder neue Motive der Künstlerin Barbara Klotz. Die attraktiven Tassen mit den Motiven Schneeeule, Sibirischer Luchs, Erdmännchen und Grüner Baumpython ergänzen das bisherige Tassensortiment und werden ganz sicher zahlreiche Abnehmer finden. Gerade der Zoo-Kalender und die Zoo-Tassen, die es inzwischen auch im Geschenkkarton gibt, sind Beispiele für außergewöhnliche Souvenirs, die nur wenige Zoo-Shops in dieser Form zu bieten haben!

Andreas Haeser-Kalthoff

Eine starke Gemeinschaft

Wuppertal ist seit 10 Jahren Mitglied in der GDZ

Als die Gemeinschaft Deutscher Zooförderer e.V. 1994 von sechs Vereinen in Erfurt gegründet wurde, konnte niemand ahnen, wie rasant sich dieser Zusammenschluss von Fördervereinen zoologischer Einrichtungen entwickeln würde. Besonders in der Zeit der Präsidentschaft von Siegfried Stauche (Leipzig) konnte sich die GDZ enorm vergrößern, heute sind in ihr mit 52 Vereinen mit mehr als 60.000 Mitgliedern fast alle bedeutenden Zoos in Deutschland vertreten. 2001 ist der Zoo-Verein Wuppertal e.V. der GDZ als 20. Verein beigetreten. Das wichtigste an der Gemeinschaft ist auch noch heute der regelmäßige Austausch der Delegierten. Auch wenn die Vereine wegen ihrer unterschiedlichen Größen und Organisationsformen sehr verschieden sein können, sind vorhandene Probleme oft ähnlich. Das können Mitglieder in dem alle zwei Jahre erscheinenden Almanach nachlesen. Inzwischen hat sich die GDZ vor allem einen Namen in der Unterstützung von Arten- und Naturschutzprojekten machen können, ein Betätigungsfeld, das einzelne Vereine teilweise finanziell überfordern würde.

Wuppertal nimmt aktive Rolle in der GDZ ein

In den ersten Jahren seiner Mitgliedschaft hat der Zoo-Verein Wuppertal interessiert das Spektrum beobachtet und viele wichtige Anregungen mitnehmen können. Von Wuppertal aus wur-



Der Vorstand der GDZ

Foto: GDZ

de dann durch Zoodirektor Dr. Ulrich Schürer die Zusammenarbeit der GDZ mit dem Verband der Zoodirektoren (VDZ) spürbar verbessert. Seit 2005 hat der Zoo-Verein Wuppertal e.V. eine zunehmend aktive Rolle eingenommen. In diesem Jahr fand anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Zoo-Vereins die Mitgliederversammlung der GDZ in Wuppertal statt. 2007 organisierte der Verein dann für die GDZ das Benefizkonzert für den Artenschutz mit dem Pepe-Lienhard-Orchester in der Historischen Stadthalle Wuppertal. Es war das erste Artenschutzkonzert der GDZ in Westdeutschland. Der Erlös von 20.000 Euro wurde zwischen der GDZ und dem Zoo-Verein aufgeteilt und für verschiedene Natur- und Artenschutzprojekte verwendet (s. Pinguinal Nr 2/1-2008). Im Jahr 2008 wurde der Vorsitzende des Zoo-Verein Wuppertal, Bruno Hensel, zum Schatzmeister der GDZ gewählt und hat nun als Vorstandsmitglied die Möglichkeit,

seine Erfahrungen noch stärker einzubringen. Unter der Präsidentschaft von Dieter Rollepatz (Neuwied) wird die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen konsequent ausgebaut. Alle zwei Jahre treffen sich die Mitgliedsvereine zusätzlich auf europäischer Ebene, vorwiegend mit österreichischen und Schweizer Zoo-Freunden. Nach Tagungen in München, Berlin, Wien und Basel wird 2014 Wuppertal Ausrichter der 15. Tagung der Europäischen Zooförderer sein. Diese Wertschätzung und Anerkennung für die geleistete Arbeit ist sehr erfreulich. Es wird wieder viel Interessantes über die Arbeit der Vereine für die Zoos zu erfahren sein und Wuppertal möchte sich als guter Gastgeber präsentieren. Auf die nächsten 10 starken Jahre in der Gemeinschaft Deutscher Zooförderer!

Bruno Hensel

Kinder-Pinguinal

Bringe die Buchstaben in die richtige Reihenfolge, um Tiernamen zu erhalten. Die Zahl gibt den Buchstaben an, der mit den anderen Buchstaben das Lösungswort ergibt.

Tipp: Es handelt sich auch um einen Tiernamen.

STECKBONI 9

KAUGANO 3

GREIT 1

REZAB 1

TANEFEL 3

Lösungswort: Katze

Lösung: Steinbock, Quanaoko, Zebra, Tiger, Elefant

Eisbären in Not

Zoo und Zoo-Verein unterstützen ein internationales Schutzprojekt für Eisbären

Natur- und Artenschutz zählen zu den wichtigsten Aufgaben moderner Zoologischer Gärten und gewinnen in der heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung. Und so ist es nicht verwunderlich, dass auch der Zoo-Verein Wuppertal e.V. es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Zoo bei seinen Bemühungen im Natur- und Artenschutz zu unterstützen und gemeinsam mit ihm weltweit Schutzprojekte für bedrohte Arten zu fördern. Über einige solcher Projekte wurde im Pinguinal bereits berichtet. In Zusammenarbeit mit der Organisation „Polar Bears International“ setzen sich Zoo und Zoo-Verein für den Schutz der bedrohten Eisbären ein.

Frieren für die Eisbären

Im Oktober des vergangenen Jahres wurde anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Nordlandpanoramas im Zoo der Aktionstag „Eisbären, Seelöwen & Co.“ durchgeführt. Tierpfleger und ehrenamtliche Helfer stellten gemeinsam ein attraktives Programm mit Führungen hinter die Kulissen, kommentierten Fütterungen und Sonderfütterungen durch die Zoobesucher, Losverkauf, Infoständen und vielem mehr auf die Beine. Trotz schöner, aber leider recht kühler Witterung war die Veranstaltung ein voller Erfolg und es konnten durch den Verkauf von Losen



Eisbär Lars mit „Eisbombe“

Foto: Barbara Scheer

und Fisch über 750 Euro eingenommen werden, mit der „Polar Bears International“ unterstützt werden sollte. Angesichts des schönen Erfolges und der hohen Aktualität, die der Schutz der Eisbären in Zeiten des Klimawandels hat, beschloss der Vorstand des Zoo-Vereins, diesen Betrag deutlich aufzustocken und auf die Summe von 5.000 Euro zu erhöhen!

Forschung und Schutz

Die Organisation „Polar Bears International“, die ihren Sitz in den USA hat, wird auch von anderen Zoologischen Gärten unterstützt, in Europa zum Beispiel von den Zoos in Hannover, München und Wien. Gemeinsam mit Wissenschaftlern fördert sie verschiedene Projekte zur Erforschung und zum Schutz der Eisbären. Eines dieser

Projekte ist eine Untersuchung, bei der die Störungsempfindlichkeit von Eisbärmüttern in ihren Schneehöhlen und die Auswirkungen solcher Störungen erforscht wird. Durch das Schmelzen des arktischen Eises sind immer mehr Eisbärweibchen gezwungen, sich ihre Schneehöhlen, in denen sie ihre Jungtiere zur Welt bringen, an den Küsten an Land zu suchen. Dort ist die menschliche Aktivität – zum Beispiel durch die Industrie – höher, so dass es häufiger zu Störungen kommt. Mit akustischen Messungen versuchen die Wissenschaftler herauszufinden, wie sich diese Störungen auswirken und ob sich daraus Richtlinien für industrielle Aktivitäten ableiten lassen können. Für solche Untersuchungen ist der Einsatz von Technik notwendig, zum Beispiel Messtechnik und Infrarot-Technik zum Auffinden der Höhlen. Das Geld des Zoo-Vereins wird zur Unterstützung dieses Projekts verwendet.

Andreas Haeser-Kalthoff



Ein Küsschen von Seelöwin Cosima gab es als Hauptgewinn beim Aktionstag „Eisbären, Seelöwen & Co.“

Foto: Barbara Scheer

Weitere Informationen zu diesem Projekt erhalten Sie im Internet:

www.polarbearsinternational.org/research/pbi-supported-research/maternal-dens-studies



Heiraten im Zoo

Ambiente-Trauungen in tierischer Atmosphäre

Wussten Sie schon, dass man im Zoo auch heiraten kann? Neben anderen besonderen Orten in Wuppertal wie zum Beispiel der Historischen Stadthalle, dem Elisenturm oder Schloss Lüntenbeck gehört auch der Zoologische Garten zu den Standorten für sogenannte Ambiente-Trauungen, die vom Standesamt Wuppertal angeboten werden. Geheiratet werden kann in der exotischen Atmosphäre eines der Tierhäuser des Zoos.

Die meisten Trauungen werden im Elefantenhaus geschlossen. Vielleicht liegt es daran, wie eine Standesbeamtin bemerkte, „... weil Elefanten treu sind, einen sehr engen Familienverband haben und für einander da sind.“ Aber auch im Großkatzenhaus, im Menschenaffenhaus, im Affenhaus, in der Freiflughalle des Vogelhauses und im Tapirhaus sind Hochzeiten möglich – im Großkatzenhaus hat sich allerdings bislang noch niemand „getraut“! Besonders schön ist eine Trauung in der Freiflughalle, in der sich dann auch schon mal ein Vogel im Brautstrauß niederlässt, bei den Tapiren oder den Affen. Durch die tropische Bepflanzung herrscht dort eine sehr schöne Atmosphäre.

Am Tag der Trauung spazieren das Brautpaar und seine Gäste zu dem vorher ausgesuchten Tierhaus und genießen die Zeit, bis der Standesbeamte mit seiner Rede beginnt. Während der



Brautpaar vor der Elefantenanlage

Foto: Privataarchiv Bach-Benninghoven

Zeremonie bleibt das Haus für andere Zoobesucher geschlossen. Nach der Trauung stoßen die frisch Vermählten häufig noch mit ihrer Familie und den Freunden mit einem Glas Sekt an, bevor es dann zur großen Feier wieder aus dem Zoo heraus geht. Vom Zoologischen Garten erhält das Hochzeitspaar zur Erinnerung an die Trauung eine besondere Urkunde und einen Zoo-Kalender. Vor, während und nach der Trauung werden unzählige Fotos mit Handys und Kameras von Freunden und Verwandten, aber auch von professionellen Fotografen gemacht. Jeder Augenblick wird festgehalten. Auch die Elefanten, die mit einer Parade gratulieren, oder der Tapir, der ins Wasser gelassen wird, dürfen im Hoch-

zeitsalbum natürlich nicht fehlen!

Manche Brautpaare verbringen nach der Trauung den weiteren Tag im Zoo. Da kann es dann schon einmal vorkommen, dass Stöckelschuhe gegen Sandalen ausgetauscht werden, damit die Braut „vernünftig“ laufen kann. Ein besonderes Erlebnis war auch eine Hochzeit am Nikolaustag nach starken Schneefällen. Alle Gäste kamen mit dicken Winterstiefeln, die später im Elefantenhaus unter den Bänken standen und dort gegen „Highheels“, Lackschuhe und anderes Schuhwerk getauscht wurden. Zoo-Besucher, die Brautpaare im Zoo entdecken, gratulieren oft ganz spontan und wünschen ihnen viel Glück.

Kirsten Barth



Hochzeitsbesuch beim Elefanten

Foto: Privataarchiv Schneider

Ambiente-Trauung im Zoo

Brautpaare, die sich für eine Ambiente-Trauung im Zoo interessieren, können sich an das Standesamt Wuppertal wenden. Der Hochzeitstermin sollte montags bis freitags vormittags liegen und nicht in den Schulferien. Am Wochenende oder an Feiertagen sind keine Trauungen im Zoo möglich. Mit dem Zoo werden Einzelheiten der Trauung wie das Tierhaus, in dem geheiratet wird, Anzahl der Gäste, Dekoration etc. vereinbart. Ansprechpartnerin im Zoo ist Frau Barth unter 0202/563-3645.

Ausgezeichnet!

Landesbeste Auszubildende im Wuppertaler Zoo

Die 25-jährige Anna Rauhaus ließ im Sommer 2010 viele anderen Auszubildenden zum Tierpfleger in Nordrhein-Westfalen hinter sich und legte im Juni mit einer weiteren Auszubildenden die beste Abschlussprüfung ab. Für diese besondere Leistung wurde sie Ende Oktober von der IHK in Bielefeld geehrt und im November von Oberbürgermeister Peter Jung in Wuppertal beglückwünscht.

Rauhaus begann ihre Ausbildung 2007 nach dem Abitur im Wuppertaler Zoo. Für ihren Wunschberuf musste sich die Cronenbergerin schon früh hartnäckig zeigen. Die Bewerberzahl für die wenigen freien Ausbildungsplätze war sehr hoch, und im ersten Jahr, in dem sie sich bewarb, erhielt sie noch keine Zusage. Rauhaus ließ sich nicht entmutigen und überbrückte die Zeit bis zur nächsten Bewerbungsrunde mit verschiedenen Praktika in Zoologischen Gärten und arbeitete ehrenamtlich in der Solinger Fauna. Heute ist



Gratulation vom Oberbürgermeister (von links: OB Peter Jung, Anna Rauhaus, Ausbildungsbeauftragter Rainer Neuwald und Zoo-Kurator André Stadler)

Foto: Presseamt der Stadt Wuppertal

sie immer noch froh, dass sie nicht aufgegeben hat und jetzt – nach bestandener Prüfung – im Zoo übernommen wurde. Hier wird sie als Springerin eingesetzt. Besonders gerne arbeitet sie im Großkatzenrevier.

Auch das Redaktionsteam des Pinguinals gratuliert Frau Rauhaus ganz herzlich und wünscht ihr für ihre Zukunft alles Gute!

Andrea Bürger

Zootierarzt Dr. Arne Lawrenz

Wuppertal war das Ziel seiner beruflichen Wünsche

Eigentlich wollte er Kameramann im Team von Prof. Bernhard Grzimek werden. Doch der Kindheitstraum ging nicht in Erfüllung. Arne Lawrenz entschied sich stattdessen für das Studium der Veterinärmedizin. Seit 13 Jahren ist er nun im Wuppertaler Zoo tätig und hat sich damit dann doch gleich mehrere Träume erfüllt: Er wollte in die Wild- und Zootierwelt eintauchen und – er wollte unbedingt nach Wuppertal.

Ein Berliner im Bergischen

Dass es einen Mann, der in Berlin geboren wurde, der dort die Schule besuchte und die Universität absolvierte, nun ausgerechnet nach Wuppertal

drängt, mag ungewöhnlich scheinen. Doch Arne Lawrenz wusste, was ihn ins Bergische zog: „Der Wuppertaler Zoo war bereits seit 1976 erfolgreich in der Nachzucht der Schwarzfußkatze und führte seit 1993 ihr Internationales Zuchtbuch.“

Die Schwarzfußkatze mit ihrem auffällig gefleckten Fell ist bei einem Körpergewicht von selten über zwei Kilogramm die kleinste Wildkatzenart Afrikas. Sein Interesse für diese bildschöne Katze teilt Dr. Arne Lawrenz mit einem ehemaligen Klassenkameraden. Dr. Alexander Sliwa, der von 1999 bis 2007 als Kurator im Wuppertaler Zoo tätig war, ist Mitbegründer der interdisziplinären Schwarzfußkatzen-Arbeitsgruppe von Biologen, Ökologen, Tierärzten und Reproduktionsbiologen, die sich mit großem persönlichen Einsatz der Freilandfor-



Dr. Lawrenz mit Tigerbaby Tschuna

Foto: Barbara Scheer

schung widmen. Seit 2009 mit dabei: Dr. Arne Lawrenz, der, wann immer es ihm möglich ist, in Südafrika der heimlichen Lebensweise der nachtaktiven Schwarzfußkatze nachspürt. Im Pinguinal Nr. 5 / 2-2009 wurde ausführlich über die Forschung der Arbeitsgruppe in Afrika berichtet.

Entwicklung zum Elefantenexperten

Nicht in Afrika, sondern in Wuppertal hatte Dr. Lawrenz die Chance, sich zum Elefantenexperten zu entwickeln. Sieben Elefantenschwangerschaften hat er hier inzwischen medizinisch betreuen und bis zur glücklichen Geburt begleiten können. „Immer wieder eine spannende Sache“, bekennt er und ist sehr froh, dass auch der zuletzt geborene Shawu nach anfänglichen Problemen beim Saugen kein Sorgenkind mehr ist.

Dass im Zoo gehaltene Tiere eine höhere Lebenserwartung haben als ihre in



Dr. Lawrenz (li.) untersucht einen Elefanten per Ultraschall

Foto: Zoo Wuppertal

freier Wildbahn lebenden Artgenosse mag am weitgehend stressfreien Leben und am stets ausreichenden Nahrungsangebot liegen. Sicher aber hat

auch ein guter Zootierarzt seinen Anteil daran, wenn mancher Zooliebling ein geradezu biblisches Alter erreicht. „Die Arbeit eines Zootierarztes ist zu

**Jack
Wolfskin**

**Der Jack Wolfskin Shop
in Klausers großer
Sportabteilung
in Wuppertal-Barmen**

Die SchuhGröße
KLAUSER
Nur bei Klausers in Barmen, Werth 56-58

einem großen Anteil prophylaktischer Natur“, erklärt Dr. Lawrenz. So kommt ihm zum Beispiel große Bedeutung als „Ernährungsberater“ zu. Womit kann man ein Okapi, das sich in der Wildnis als selektiver Äser ernährt, füttern, wenn hier nicht genügend ihm wohl-schmeckende Blätter zur Verfügung stehen? Welchem Tier können mit der Beigabe von Spurenelementen oder Vitaminen „heimische“ Ernährungsbedingungen ermöglicht werden? Und wie kann man einer Elefantenkuh, die ihr Junges säugt, genügend Energie zuführen, ohne dass sie Stoffwechselprobleme bekommt? Zootierarzt Dr. Lawrenz ist international gut vernetzt und kann bei solchen Fragen auch von den Erfahrungen anderer Veterinärmediziner und Zoologen profitieren. So wie die von ihm. Dass man eine „stillende“ Elefantenkuh durch Zumischung von bis zu vier Litern Pflanzenöl zur täglichen Futterration bei Kräften hält – dieser praktische Ernährungstipp stammt nach entsprechenden Erfahrungen mit Elefantenmama Sweni von Dr. Lawrenz.

Von Bedeutung für den Zoo-Verein

Auch für den Zoo-Verein Wuppertal e.V. ist das Expertenwissen des Zootierarztes von Bedeutung. Bei Planung und Bau neuer Anlagen können seine Hinweise dauerhaft nützliche Vorteile



Zooführung für den Zoo-Verein

Foto: Barbara Scheer

bringen. „Für die Behandlung kranker Tiere ist es sinnvoll, wenn der Arzt die Tiere in den Stallungen gut erreichen kann. Zweckmäßig sind zum Beispiel für eine Betäubung mit dem Blasrohr Öffnungen an der Rückseite der Stallung, durch die das Tier ohne toten Winkel zu erreichen ist.“

Dem Wuppertaler Zoo stellt Tierarzt Dr. Arne Lawrenz übrigens beste Noten aus: „Kranke Tiere müssen hier in aller Regel nicht transportiert werden, da die Gehege Räumlichkeiten haben, in denen ich behandeln und sogar ope-

rieren kann. Meine mobile Ausrüstung, die auch einige vom Militär erprobte medizinische Gerätschaften enthält, ist hervorragend. Die Tierpfleger sind teilweise so geschult, dass sie mir sehr gut helfen können. Und mit Katrin Gries habe ich eine sehr gute Assistentin zur Seite, die im Wuppertaler Zoo ihre Ausbildung zur Wildtier-Arztthelferin absolviert hat.“

Dass es trotz allem immer mal wieder passiert, dass ein Publikumsliebbling urplötzlich stirbt, kann der Wild- und Zootierexperte so erklären: „Wildtiere zeigen so lange wie möglich keine Schwächen. Denn wer sichtbar krank ist, wird in seiner Gruppe sozial aussortiert oder macht sich als leichte Beute für seinen Feind erkennbar.“ Ist ein Tier als krank zu erkennen, kommt oft jede Behandlung zu spät.

Allround-Talent Wildtier- und Zootierarzt

Ein Tierarzt – ein Wildtier- und Zootierarzt insbesondere – muss ein Allround-Talent sein. Zahnarzt, Gynäkologe und Geburtshelfer, Dermatologe, Internist und Chirurg. „Doch wenn ein sehr spezialisiertes Fachwissen und einschlägige Erfahrungen von Nöten sind, stehen wir Zootierärzte uns auch über Grenzen hinweg zur Seite“, sagt Dr. Lawrenz. Und manchmal ruft



Untersuchung eines Löwenjungtiers

Foto: Barbara Scheer

Lawrenz auch einen Kollegen aus der Humanmedizin zu Hilfe. Zum Beispiel bei den Menschenaffen. „Affen sind bei Krankheit wie Menschenkinder. Sie haben Angst vor dem Doktor. Sie wollen sich keine Spritze geben lassen. Sie mögen ihre Medizin nicht nehmen. Und da hat mitunter ein versierter Kinderarzt genau das richtige ‚Händchen‘ für unsere Patienten.“

Am Ende des Gesprächs mit Dr. Arne Lawrenz „muss“ noch eine Frage sein. Hat der tierversarrte Zootierarzt selber Haustiere? Er hat: Unken, Fische und zwei Hamster – dies vor allem seinem Sohn zu Liebe. Selber hätte er gerne einen Hund. „Doch ich habe nicht die Zeit für einen Hund und im Zoo selber herrscht ja Hundeverbot!“

Susanne Bossy

Dr. Arne Lawrenz wurde 1964 in Berlin geboren. Hier besuchte er das Gymnasium und schloss ein Studium der Veterinärmedizin an. Nach erfolgreichem Studienabschluss sammelte Lawrenz berufliche Erfahrungen in Berlin und Umland: dreieinhalb Jahre in einer Kleintierklinik, weitere eineinhalb Jahre in einer Pferde- und Rinderklinik. Seit 1998 ist Dr. Lawrenz im Wuppertaler Zoo tätig. Im Januar 2009 wurde er zum Präsidenten der Europäischen Gesellschaft der Zoo- und Wildtier-Veterinäre (EA-ZWV) gewählt. Er ist verheiratet und wohnt mit seiner Ehefrau und seinem Sohn im Zooviertel.



*Geburt des Elefantenkalbes Kibo
Foto: Dr. Alexander Sliwa*

Mit uns können Sie es machen!



Lackieren
macht schön.



Kleben
verbindet.



Signieren
zeichnet aus.

WALTHER Spritz- und Lackiersysteme GmbH
Kärntner Str. 18-30 • 42327 Wuppertal
Tel.: 0202 / 787-0 • Fax: 787-217
E-Mail: info@walther-pilot.de



Die Beschichtungs-Experten

www.walther-pilot.de

Ein Reisebericht von Dominik Wehner

Am Samstag, 6. November 2010, starteten rund 40 Teilnehmer mit dem Zoo-Verein zum Tagesausflug zur Wasservogelfarm Hof Bremehr in Verl. Wasserfeste Kleidung war an diesem Tag leider ein Muss, da es immer wieder regnete. Dennoch waren alle sehr gespannt auf die „Lundi-Farm“, deren Besichtigung nur besonderen Gruppen vorbehalten ist.

Bei der Ankunft wurde die Gruppe sehr herzlich von Ludger Bremehr und seiner Frau empfangen und nach kurzem Abstecher in den hofeigenen Bioladen auch sogleich in „seine“ Welt entführt. Vor der Übernahme durch Ludger Bremehr war der Hof ein rein landwirtschaftlicher Betrieb. Erst durch seine Leidenschaft zu den Wasservögeln machte ihn Bremehr mehr und mehr zu einer Wasservogelfarm mit inzwischen rund 196 verschiedenen, zum Teil seltenen Arten. Auf der Farm werden fast alle der weltweit bekannten Arten und Unterarten von Enten, Gänsen und Schwänen gepflegt und viele davon auch gezüchtet!

Der Rundgang begann mit dem ersten von Bremehr angelegten Teich, auf dem zahlreiche Nachzuchten verschiedener Wasservögel zu sehen sind. Zwei junge



Mandschurenkraniche auf dem Hof Bremehr

Foto: Barbara Scheer

Elche, die von Bremehr mit der Hand aufgezogen werden, durften sogar gestreichelt und gefüttert werden. Die Wasservogelfarm besticht durch ihre großzügigen Anlagen mit viel Platz für die Tiere und einer artgerechten Haltung. Das ganze Gelände ist ungefähr drei Hektar groß. Einige der Vögel, die Bremehr zum Teil aus dem Ausland importiert hat, sind nur hier auf seiner Farm zu finden. Mit Zoologischen Gärten findet ein reger Austausch von Tieren statt. Auf seinem Hof verfüttert

Bremehr fast ausschließlich selbst entwickelte Sorten Pelletfutter, die sich unter anderem durch ihren Fettanteil unterscheiden.

Neben Wasservögeln leben auf der Farm auch eine Herde Longhorn-Rinder, Elche, eine große Herde Alpakas und Rentiere. Eine Gruppe Pelikane – sehr neugierige und zutrauliche Tiere, von denen einige aus dem Berliner Zoo stammen – ist erst vor Kurzem auf den Hof gezogen. Nach einer stärkenden Suppe mit Rindfleischeinlage (vom Longhorn-Rind aus eigener Zucht) ging es weiter zum zweiten Teil des Rundgangs, vorbei an verschiedenen Störchen, Kranichen und Wasservögeln. Zum Abschluss bestand noch einmal die Gelegenheit zum Einkaufen im Bioladen, in dem auch Obst und Gemüse aus eigenem Anbau sowie die Wolle der hofeigenen Alpakas angeboten wird. Bei einer Tasse Kaffee oder Tee und selbstgebackenem Kuchen konnten die Teilnehmer die vielen Eindrücke sacken lassen, bevor es wieder auf die Heimreise nach Wuppertal ging. Allen Mitreisenden hat dieser ungewöhnliche Ausflug sehr gut gefallen!

Dominik Wehner



Männliche Sturzbachente

Foto: Barbara Scheer

Wochenendfahrt zur ersten rheinland-pfälzischen BUGA und in den Zoo Neuwied

Nach der gelungenen Fahrt zur BUGA 2009 in Schwerin, die natürlich auch mit einem Abstecher in den dortigen Zoo verbunden war (s. Reisebericht im Pinguinal 5 / 2-2009), wurde mehrfach der Wunsch geäußert, noch einmal einen solchen „Wochenendtrip“ anzubieten. 2011 steht daher auch wieder ein verlängertes Wochenende auf dem Reiseprogramm des Zoo-Vereins. In Zusammenarbeit mit dem Wuppertaler Reiseveranstalter Laune Bus Bergisch Land GmbH wird vom 22. bis 24. Juli eine Fahrt zur Bundesgartenschau 2011 in Koblenz verbunden mit einem Besuch des Zoos Neuwied angeboten. Eine Stadtführung durch Koblenz und eine Panoramaschiffahrt auf dem Rhein runden das Programm ab.

Koblenz verwandelt

Das Motto der ersten BUGA in Rheinland-Pfalz lautet „Koblenz verwandelt“. Zwischen April und Oktober wird in den drei Ausstellungsbereichen „Kurfürstliches Schloss“, „Blumenhof am Deutschen Eck“ und „Festung Ehrenbreitstein“ ein bunter Strauß an Beiträgen aus Natur, Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur sowie üppiger Pflanzenpracht geboten. In Anlehnung an die Pläne des preußischen Gartenbaumeisters Peter Joseph Lenné ist der



Blütenpracht vor dem Kurfürstlichen Schloss

Foto: Bundesgartenschau Koblenz 2011 GmbH

Garten des Kurfürstlichen Schlosses neu gestaltet. Den Besucher erwartet ein wundervoller Park rund um eine üppig blühende „begehbare Krone“. Rund um das Deutsche Eck steht in unmittelbarer Nähe zu Rhein und Mosel das Thema „Wasser“ im Vordergrund. Blütengärten, Paradiesgarten und Blumenhof mit Skulpturengarten bieten unterschiedliche Einblicke in die Gartenkunst. Neue Wege und Bereiche für Besucher öffnet erstmals die Festung Ehrenbreitstein. Innerhalb der Festung zeigen etwa 13 Gärten unter dem Motto „Schätze der Region Mittelrhein“ typische Themen der Region in phantasievoll gestalteten, spannenden und individuellen Gartenräumen. Besonders spektakulär ist eine Fahrt mit der BUGA-Seilbahn, die die Besucher von den innerstädtischen Bereichen „Kurfürstliches Schloss“ und „Blumenhof am Deutschen Eck“ über den Rhein zur „Festung Ehrenbreitstein“ bringt und dabei einen atemberaubenden Blick ins Obere Mittelrheintal bietet. Als größte Seilbahn Europas außerhalb der Alpen stellt sie einen touristischen Anziehungspunkt für die Region und gleichzeitig ein ökologisch sinnvolles Transportmittel dar.

Der größte Zoo in Rheinland-Pfalz

Dank seiner Hanglage über der Stadt und dem Rheintal bietet der Zoo Neuwied einen weiten Blick über die

Ausläufer der Eifel. Im größten Zoo in Rheinland-Pfalz werden auf etwa 13,5 Hektar rund 1.200 Tiere in über 140 Arten präsentiert. Zu den Besonderheiten gehört die wohl größte Herde Grauer Riesenängurus außerhalb Australiens. Besonders stolz ist man in Neuwied auch auf die etwa 5.000 Quadratmeter große Gepardenanlage, in der die Nachzucht dieser Raubkatzen schon mehrfach gelungen ist. Besonderer Clou der Anlage ist ein Beutesimulator, bei dem die Tiere ihre Futterstücke bei Geschwindigkeiten von bis zu 70 km/h erjagen müssen. Das 2006 eröffnete Affenhaus beherbergt Schimpansen und verschiedene Krallenaffen. 2004 wurde eine neue Anlage für Humboldtpinguine mit Unterwassereinsicht fertig gestellt. Jüngstes Highlight ist das neue Exotarium für Reptilien und Amphibien, das 2011 eröffnet werden soll.

Mitglieder des Zoo-Vereins, die noch an einer Teilnahme an dieser Wochenendfahrt interessiert sind, können sich beim Reiseveranstalter nach freien Plätzen erkundigen:

Laune Bus Bergisch Land GmbH
Wittener Str. 70
42279 Wuppertal
Tel.: 0202/643330
Fax: 0202/7696319

Andreas Haeser-Kalthoff



Grüner Leguan

Foto: Zoo Neuwied

2012 besucht der Zoo-Verein Zoologische Gärten und einen Nationalpark in Ostdeutschland

Fünf Zoologischen Gärten in drei Bundesländern im Osten Deutschlands wird der Zoo-Verein Wuppertal e.V. bei seiner mehrtägigen Reise 2012 einen Besuch abstatten. Vom 3 bis 10. Juni stehen dann die Zoos und Tierparks in Halle (Saale), Leipzig, Görlitz, Cottbus und Dresden auf dem Programm. Daneben sind unter anderem mit Abstechern in den Fürst-Pückler-Park, nach Meißen und ins Elbsandsteingebirge zusätzlich auch interessante Natur- und Kulturerlebnisse geplant.

Zoos und Tierparks in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg

Schwerpunkt der Reise sind natürlich, wie bei einer Fahrt mit dem Zoo-Verein zu erwarten, die angesteuerten Zoos und Tierparks. In der Handelstadt Halle an der Saale wartet der nach eigenen Angaben „schönste Bergzoo Deutschlands“ auf seine Erkundung. Durch seine Lage auf dem Reilsberg ist er landschaftlich besonders reizvoll gelegen. Auf der Bergspitze bildet eine 24 Meter hohe und 700 Quadratmeter



Tropenhalle Gondwanaland im Bau

Foto: Zoo Leipzig

große Freiflugvoliere zusammen mit einem Aussichtsturm das Wahrzeichen des Zoos. Der Zoo Halle beherbergt über 1.600 Tiere in etwa 260 Arten. Schwerpunkte bilden traditionsgemäß die Haltung von Bergtieren wie zum Beispiel Vikunjas, Westkukasische Steinböcke, Mähnspringer und Blauschafe sowie die Fauna Südamerikas, unter anderem mit Ameisenbären,

Faultieren, Jaguaren und Kugelgürteltieren. Die in mehreren Ebenen an den Berghängen gestalteten Tieranlagen lassen den etwa 9 Hektar großen Zoo wesentlich größer erscheinen.

Zu einem Höhepunkt der Reise dürfte der Besuch in der „Tropenerlebniswelt Gondwanaland“ im Zoo Leipzig gehören. Tierarten aus Afrika, Südamerika und Asien – zum Beispiel



Kattas mit Jungtieren

Foto: Tierpark Cottbus



Seebärenanlage

Foto: Zoo Halle

Servale, Zwergflusspferde, Blattschneiderameisen und das berühmte schielende Opossum „Heidi“ – werden in der Riesentropenhalle, die am 1. Juli 2011 eröffnet werden soll, präsentiert. Daneben erwarten den Besucher ein Thementunnel mit „lebenden Fossilien“, faszinierende Unterwassereinsblicke, abenteuerliche Pfade und sogar eine Bootsfahrt über einen Urwaldfluss. Zu den weiteren Attraktionen des 27 Hektar großen Leipziger Zoos zählen unter anderem die Parkteile Afrika (mit Löwenanlage und Afrikasavanne), Asien (mit Lippenbärenschlucht, Elefantentempel und Tiger-Taiga) und das riesige Pongoland mit Tropenhalle und fünf großen, naturnahen Außenanlagen für alle vier Menschenaffenarten.

In der östlichsten Stadt Deutschlands steht der Naturschutz-Tierpark Görlitz auf dem Programm, der im großen Zoo-Test des „Stern“ 2008 als bester kleiner Zoo Deutschlands bewertet wurde. Schwerpunkte im Tierbestand des 5 Hektar großen Zoos sind europäische und zentralasiatische Wild- und Haustierarten. Im „Tibetischen Dorf“ werden nicht nur entsprechende Tiere gehalten, sondern auch Einblicke in das Leben der Tibeter ermöglicht. Verschiedene Häuser und Anlagen wurden hier in den letzten Jahren fertig ge-



Elegante Architektur, kosmopolitische Atmosphäre, mystische Ruinen, ein Windhundrennen und am Abend ein herrliches Guinness ...
Genießen Sie vom **15.7. - 21.7.2011 irische Impressionen** mit unserem Irlandspezialisten Max Wolters, Historiker und Museumpädagoge.

CONTI-REISEN - der Partner des Zoo-Vereins Wuppertal - bietet Ihnen viele weitere **Reisen mit Akzenten** an - für jeden Wunsch ist etwas dabei!

Ihr Partner für maßgeschneiderte Zoo- und Kulturreisen!

Für Ihren **Förderverein** oder **Freundeskreis** organisieren wir Ihre eigene, unvergleichliche Zoo-, Natur-, Kunst- oder Studien-Reise ganz nach Ihren Vorstellungen, bereits **ab 12 Personen**.

Gerne erstellen wir ein individuelles Angebot für Sie - Anruf, Fax oder E-Mail genügt!

Conti-Reisen

Adalbertstr. 9 · 51103 Köln · Tel. 0221-801952 - 0 · Fax 0221-801952 - 30
Büro Süd: Azenbergstr. 78 · 70192 Stuttgart · Tel. 0711-257 29 99 · Fax 0711-257 29 98
info@conti-reisen.de · www.conti-reisen.de

stellt, so dass der Eindruck einer echten tibetischen Siedlung entstanden ist. Weitere Attraktionen sind ein Fischottergehege mit Abenteuerbrücke, ein Gehege für Rote Pandas mit China-Pavillon, ein Freigehege für Rhesusaffen mit Futterkanone und eine Wiese mit vielen Weißstörchen. Daneben sind im Tierpark einige bedrohte europäische Haustierrassen zu finden.

Rund 1.200 Tiere in 170 Formen beherbergt der Tierpark Cottbus, darunter Elefanten, Leoparden, Nasenbären, Affen, Zebras, Strauße und verschiedene Stelz- und Wasservögel. Bekannt ist der Tierpark für die Zucht von Afrika- und Sundamarabus. Die Tieranlagen des 25 Hektar großen Zoos liegen in herrlicher Parklandschaft zwischen Spree und Branitzer Park. So manchem Vereinsmitglied noch bekannt sein dürfte einer der Bewohner des Cottbuser Tierparks: Der 2006 im Zoo Wuppertal geborene Mittelamerikanische Tapir „Moli“ lebt seit 2009 in ein Jahr zuvor eröffneten begehbaren Tapirhaus.

Im Zoo Dresden leben auf rund 13 Hektar Fläche rund 2.000 Tiere in etwa 300 Arten. Viele Tieranlagen wurden in den letzten Jahren modernisiert, vergrößert und naturnah gestaltet. So erhielten Orang-Utans und Humboldt-Pinguine neue Anlagen, durch Zusammenlegen



Yakhaus im Tibetdorf

Foto: Naturschutztierpark Görlitz

von Einzelgehegen entstanden zum Beispiel auf der Südamerikaanlage und der Giraffen- und Zebraanlage Tiervergesellschaftungen auf größeren Flächen. Das alte Robbenbecken wurde zu einer begehbaren Katta-Insel umgestaltet. Das 2010 eröffnete Prof. Brandes-Haus bietet unter anderem Affen, Faultieren, Schönhörnchen und dem Leistenkrokodil Max einen naturnahen Lebensraum.

Kulturprogramm und Naturerlebnisse

Bereichert wird die Reise durch einige zusätzliche Programmpunkte in den Bereichen Kultur und Natur. So sind zum Beispiel Stadtbesichtigungen in Halle (Saale), Görlitz, Meißen und Dresden geplant. Ein Abstecher führt in den Fürst-Pückler-Park in Bad Muskau, der zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört. In Meißen steht ein Besuch der berühmten Porzellanmanufaktur auf dem Programm. In Dresden lohnt neben dem obligatorischen Stadtrundgang ein Blick in den Botanischen Garten der Technischen Universität mit seinen rund 10.000 Pflanzenarten aus allen Klimazonen der Erde. Ein ganzer Tag ist für den Nationalpark Sächsische Schweiz im Elbsandsteingebirge vorgesehen. Sehenswürdigkeiten wie die Bastei oder die Festung Königsstein, die größte Bergfestung Europas, oder eine Fahrt mit der Kirnitzschtalbahn zählen zu den bekannten Höhepunkten dieses Naturraumes.

Die Zoo-Vereins-Reise 2012 findet in bewährter Weise wieder in Zusammenarbeit mit dem Kölner Reiseveranstalter Conti-Reisen statt, der Anfragen und Anmeldungen entgegennimmt. Die Preise belaufen sich voraussichtlich auf etwa 1.060 Euro



Leistenkrokodil Max im Prof. Brandes-Haus

Foto: Zoo Dresden



Tränenwiese im Fürst-Pückler-Park

Foto: Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“

im Doppelzimmer bzw. 1.240 Euro im Einzelzimmer. Interessierte Vereinsmitglieder sollten sich frühzeitig zu dieser Reise anmelden, da die Anzahl der Teilnehmer begrenzt ist. Verbindliche Reiseunterlagen können bei Conti-Reisen angefordert werden.

Andreas Haeser-Kalthoff

Informationen und Anmeldung:

Conti-Reisen GmbH
Adalbertstraße 9
51103 Köln
Tel.: 0221 / 80 19 52 - 0
E-Mail: info@conti-reisen.de

Der Zoo-Verein wächst

Rekordteilnahme bei der Mitgliederversammlung

Am 23. März 2011 hatte der Zoo-Verein Wuppertal e.V. wieder zur jährlichen Mitgliederversammlung gebeten. Sie fand zum mittlerweile dritten Mal in den Räumen der Stadtparkasse Wuppertal am Islandufer statt. Etwa 300 Mitglieder nahmen diesmal an der Versammlung teil – eine Rekordbeteiligung! Sie wurden vom 1. Vorsitzenden Bruno Hensel, Schatzmeister Friedrich-Wilhelm Schäfer und Zoodirektor Dr. Ulrich Schürer über die Entwicklung des Vereins im vergangenen Jahr, die Kassenlage und Neuigkeiten aus dem Zoo informiert. Im Anschluss lud die Sparkasse wie schon in den vergangenen Jahren zu einem kleinen Imbiss ein, der Gelegenheit zu Gespräch und Austausch bot.

1.200stes Mitglied begrüßt

In der schon seit längerer Zeit deutlich steigenden Teilnehmerzahl bei Mitgliederversammlungen und anderen Veranstaltungen des Zoo-Vereins spiegelt sich die seit Jahren erfreuliche Entwicklung der Mitgliederzahl wider.



Eine Rekordbeteiligung gab es bei der diesjährigen Mitgliederversammlung

Foto: Barbara Scheer

Im Jahr 2010 konnte nicht zuletzt dank der Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“ die Rekordzahl von 158 Vereinsbeitritten registriert werden. Und da es 2011 bereits weitere Beitritte gegeben hat, durfte Bruno Hensel im Rahmen der Versammlung Regina Liedel, die auch schon ehrenamtlich in der Zoo-Truhe mithilft, als das 1.200ste Vereinsmitglied begrüßen. Das formulierte Ziel, bis zum 60jährigen Ver-

einsjubiläum 2015 die Zahl von 1.500 Mitgliedern zu erreichen, könnte bei gleichbleibender Entwicklung damit deutlich früher als erhofft geschafft werden.

Bauen – Reisen – Unterstützen – Informieren

Anhand dieser vier Stichworte beleuchtete der 1. Vorsitzende in seinem Rück-

blick die Ereignisse des vergangenen Jahres. Er informierte über den Stand der verschiedenen Bauprojekte und Planungen des Zoo-Vereins, hielt Rückblick auf Reisen und Tagesausflüge, kündigte neue Reiseaktivitäten an und berichtete vom Engagement des Zoo-Vereins im Rahmen verschiedener Natur- und Artenschutzprojekte. Stellvertretend für viele Mitglieder, die sich ehrenamtlich im Verein – z. B. in der Zoo-Truhe, bei der Herstellung des Zoo-Kalenders, beim „Blätterzupfen“ für die Tiere oder beim Pinguinal – engagieren, ehrte Hensel in diesem Jahr Ute Mindt, die seit vielen Jahren zusammen mit ihren Mitstreitern des „Gartenteams“ tatkräftig die Gartenabteilung des Zoos unterstützt und hilft, das Blumenrondell und den Rosengarten vom Frühjahr bis zum Herbst in Schuss zu halten.

Notar wird neues Beiratsmitglied

Ein wichtiger Punkt der Tagesordnung war die Wahl eines neuen Mitglieds in den Beirat des Zoo-Vereins. Dr. Philipp Freiherr von Hoyenberg, gebürtiger Wuppertaler, Notar und Zoo-Freund, erhielt die volle Zustimmung der versammelten Mitglieder, denen er sich vorab kurz vorgestellt hatte. Damit umfasst der Beirat des Zoo-Vereins nunmehr die maximal mögliche Zahl von sieben Mitgliedern. Unter der notariellen Aufsicht von Dr.



Ute Mindt und ihre Mitstreiter des „Gartenteams“ (li. Erhard Mindt, re. Horst Wiesen) Foto: Anna Bossy

von Hoyenberg fand anschließend die Verlosung des Otmar-Alt-Bildes „See-Eule“ statt. Durch den Verkauf der Lose konnte eine Einnahme von 4.000 Euro erzielt werden, die je zur Hälfte der Otmar-Alt-Stiftung und dem Zoo-Verein Wuppertal e.V. zugute kommt. Die Übergabe des Werkes an die glückliche Gewinnerin wird bei einem gesonderten Termin stattfinden. Über den Hauptgewinn der Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“, die Teilnahme an der mehrtägigen Berlin-Reise des Zoo-Vereins vom 29. Mai bis 4. Juni zusammen mit ihrem Ehemann,



Monika Gust freute sich über ihren Reisegutschein Foto: Barbara Scheer



Dr. Philipp Freiherr von Hoyenberg (re.) wurde einstimmig in den Beirat gewählt

Foto: Barbara Scheer

durfte sich Monika Gust freuen. Sie war bereits zu Beginn des Jahres bei der Vorstandssitzung des Zoo-Vereins ebenfalls unter notarieller Aufsicht als Gewinnerin ermittelt worden und konnte nun ihren Reisegutschein und die Glückwünsche des Vereinsvorsitzenden entgegennehmen.

Andreas Haeser-Kalthoff

Veranstaltungen

Vereinsmitglieder können an den vom Zoo-Verein Wuppertal e.V. angebotenen Veranstaltungen teilnehmen. Sie werden gebeten, zu den Veranstaltungen im Zoo, zu denen sie freien Eintritt erhalten, ihre Mitgliedskarte mitzuführen. Den Vereinsmitgliedern wird das aktuelle Veranstaltungsprogramm mit der Infopost zugesendet. Alle Termine sind auch im Internet unter www.zoo-wuppertal.de/zoo-verein/termine abrufbar.

Veranstaltungsprogramm

Im Frühjahr und Sommer 2011 finden folgende Veranstaltungen für die Mitglieder des Zoo-Vereins statt:

Sa, 16.04.11 15.00 Uhr
Vortrag von Herrn Flender „Manatis in Florida“ in der Zooschule

Sa, 21.05.11 15.00 Uhr
Vortrag von Prof. Dr. Wenzel, BUND,

„Einheimische Tagfalterarten im ehemaligen innerdeutschen Grenzstreifen“ in der Zooschule

So, 29.05. - Sa, 04.06.11
Reise „Zoologische Gärten rund um Berlin“. Anmeldung erforderlich beim Reiseveranstalter Conti-Reisen GmbH, Tel. 0221/801952-0

Sa, 18.06.11 15.00 Uhr
Zooführung von Dr. Schürer, Treffpunkt: Zookasse

Sa, 09.07.11 15.00 Uhr
Vortrag von Herrn Regulski „Uhus im Wuppertaler Raum“ in der Zooschule

Sa, 16.07.11 15.00 Uhr
Patentreffen (eingeladen sind Tierpaten und Mitglieder des Zoo-Vereins)

Fr, 22.07. - So, 24.07.11
Fahrt zur Bundesgartenschau in Koblenz und zum Zoo Neuwied. Anmeldung erforderlich beim Reiseveranstalter

ter Laune Bus Bergisch Land GmbH, Tel. 0202/643330

Zoologische Gärten rund um Berlin
Kurzentschlossene Vereinsmitglieder, die noch an der Reise des Zoo-Vereins vom 29.05.-04.06.2011 nach Berlin teilnehmen möchten, können sich nach noch freien Plätzen beim Reiseveranstalter Conti-Reisen GmbH in Köln, Tel. 0221 / 80 19 52 - 0 erkundigen.

Fotoausstellung

Faszinierende Tieraufnahmen aus dem Wuppertaler Zoo präsentieren die Vereinsmitglieder und Fotografen Monika Korste, Diedrich Kranz, Thomas Masuhr und Barbara Scheer vom 1. Juli bis zum 12. September 2011 im Bethesda Seniorenzentrum Wuppertal. Der Titel der Ausstellung lautet „Jungtiere im Wuppertaler Zoo“, der Eintritt ist kostenlos.





Dirk Hünninghaus® GmbH
mehr als 35 Jahre Erfahrung

**Nasse Keller?
Nasse Wände?
Schimmel?**



- Kellerabdichtung
- Schimmelbekämpfung
- Schwammbekämpfung
- Spezialabdichtung
- Balkonabdichtung
- Betoninstandsetzung
- Bodenbeschichtung

Tel.: 0202. 78 55 20





Horather Schanze 4
42281 Wuppertal

Telefon: 0202. 78 55 20
Telefax: 0202. 78 90 21

www.huenninghaus.com
info@huenninghaus.com



Allgemeine Informationen zum Zoo-Verein

Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Geschäftsstelle:

Zoologischer Garten Wuppertal

Hubertusallee 30

42117 Wuppertal

Telefon: 0202 / 563 3615

Telefax: 0202 / 741 888

E-Mail: zoo-verein@zoo-wuppertal.de

www.zoo-wuppertal.de/zoo-verein

Der am 27. Oktober 1955 gegründete Zoo-Verein Wuppertal e.V. ist die Vereinigung der Freunde und Förderer des Zoologischen Gartens Wuppertal. Er hat über 1.200 Mitglieder und ist Mitglied in der Gemeinschaft Deutscher Zooförderer (GDZ).

Ziel des Zoo-Vereins ist die Erhaltung

und Erweiterung des Wuppertaler Zoos und seiner Einrichtungen. Durch die Finanzierung neuer Gebäude und Anlagen – bis heute in einem Gesamtwert von über 7 Mio. Euro – hilft er, die Attraktivität des Zoos weiter zu steigern. Daneben unterstützt er den Zoo bei öffentlichkeitswirksamen Aktionen und bei seinen Marketingaktivitäten sowie bei zahlreichen Gelegenheiten auch durch den persönlichen Einsatz der Vereinsmitglieder. Gemeinsam mit dem Zoo fördert der Zoo-Verein Forschungsprogramme im Zoo und Naturschutzprojekte vor Ort zur Erhaltung bedrohter Tierarten. Die finanziellen Mittel zur Förderung des Zoos stammen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Leistungen von Sponsoren, Testamenten, Nachlässen und Stiftungen.

Seinen Mitgliedern bietet der Zoo-

Verein ein vielfältiges Veranstaltungsangebot, das Zooführungen unter fachkundiger Leitung, Vorträge, Film- und Diavorführungen, Tagesausflüge in andere Zoologische Gärten sowie mehrtägige Reisen zu Zoos im In- und Ausland umfasst. Darüber hinaus bietet er den Kontakt zu Gleichgesinnten, denen der Zoo Wuppertal und seine Tiere am Herzen liegen und die sich hinter die Idee eines weltweit praktizierten Naturschutzes stellen. Mitglieder des Zoo-Vereins erhalten das Vereinsmagazin „Pinguinal“ zweimal jährlich kostenlos zugesendet.

Wenn Sie Mitglied im Zoo-Verein werden möchten, senden Sie einfach die Beitrittserklärung aus diesem Heft ausgefüllt an die Geschäftsstelle des Zoo-Vereins.

Allgemeine Hinweise zum Pinguinal

Beiträge

Wir freuen uns über die Einsendung von Beiträgen, übernehmen für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos allerdings keine Gewährleistung. Abdruck, Änderungen und Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten, jeder Autor erklärt sich mit der redaktionellen Bearbeitung seines Beitrages einverstanden. Textbeiträge

sind bitte als Word-Dokument ohne eingefügte Bilder einzureichen. Bitte senden Sie uns Fotos und andere Illustrationen versehen mit einer Quellenangabe als separate Dateien. Es muss sichergestellt sein, dass die jeweiligen Fotografen mit der Verwendung und Veröffentlichung ihrer Fotos einverstanden sind.

Leserbriefe

Ihre Meinung zum Pinguinal interessiert uns. Senden Sie uns Ihre Anmerkungen, Anregungen und Fragen. Über Abdruck und ggf. Kürzungen von Leserbriefen entscheidet die Redaktion. Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de

Beitrittserklärung

Hiermit trete ich / treten wir dem Zoo-Verein Wuppertal e.V. bei.

Name

Vorname

Geburtsdatum

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon

Datum

Unterschrift

Bitte zutreffendes ankreuzen:

..... Einzelperson 20,00 €

..... Eheleute 25,00 €

..... Firma 40,00 €

Ich / Wir möchten mehr tun

und zahle(n) einen

Jahresbeitrag von €

Wir danken Ihnen für Ihren Beitritt zum Zoo-Verein Wuppertal e.V.. Ihre Mitgliedskarte erhalten Sie, sobald Ihre Überweisung bei uns eingegangen ist. Für Ihre Spenden erhalten Sie eine steuerlich absetzbare Zuwendungsbestätigung. Wir bitten Sie, gleichzeitig mit der Beitrittserklärung die Beiträge oder Spenden auf unser Konto bei der Stadtparkasse Wuppertal zu überweisen.

Konto-Nr. 977 777 BLZ 330 500 00



Elefantastische Souvenirs & andere Andenken aus dem Zoo



pinguinal®
Keiner wie wir.

Zoo-Truhe
des Zoo-Verein Wuppertal e.V.
im Zoologischen Garten Wuppertal
Hubertusallee 30, 42117 Wuppertal

Tiere heilen



Freundschaft verlängern

Science For A Better Life



Haustiere sind Partner, Beschützer, Zuhörer, Fitnesstrainer und vieles mehr. Studien belegen, dass Haustierbesitzer besser Stress abbauen und seltener krank sind als Menschen ohne Haustiere.

Bayer HealthCare stellt sich auf die wachsende Bedeutung von Haustieren im Leben der Menschen ein und forscht mit Hilfe modernster Methoden in den Bereichen Parasitenbekämpfung, Infektionskrankheiten und Gesundheitsvorsorge. Zum Wohl von Tieren und Menschen. www.bayer.de



Bayer: CropScience MaterialScience

HealthCare